

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .



Das PDF wurde erstellt am: 11.11.2024, 18:30 Uhr.

Heinrich Erichson

"Läuschen" : plattdeutsche Gedichte heiteren Inhalts in mecklenburgischer Mundart

Berlin: Verlag von Siegfried Frankl, 1891

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1899120939>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



„Väulchen“


Plattdeutsche
Gedichte

heiteren Inhalts

in mecklenburgischer Mundart

von

Heinrich Grichson.



Wenn Männgein hier Späh an hett,
Denn will ich mi tauftreden geuen;
Doch, sintt di All un Jeder nett,
Denn wull ich, ich hadd't gornich schreuen,
Wenn't aewer Keiner liden mag,
Denn segg ich blot: „Na, mi ward't Dag!“

Berlin SW. 29.

Verlag von Siegfried Frankl
1891.

„Läuschen“

Plattdeutsche Gedichte heiteren Inhalts

in

mecklenburgischer Mundart

von

Heinrich Erichson.



Wenn Männigein hier Spaß an heft,
Denn will ich mi taufreden gewen;
Doch, finnt dit All un Jeder nett,
Denn wull ich: ich hadd't gornich schrewen
Wenn't aewer Keiner liden mag,
Denn segg ich blot: „Na, nu ward't Dag!“



Berlin SW. 29.

Verlag von Siegfried Frankl
1891.

Universitätsbibliothek Rostock
Fachbibliothek Volkskunde



UB Rostock
28\$ 011 124 970



6. 10. 1871 45 + E 68 L 15

n a

Mecklenburgisches
Wörterbuch.

Sinen offen leiven Fründ Karl Dau.

Kannst du di dor noch up besinn'n,
As wi de irsten Läusehen fimm'n? —
Ick schrew dunn furt, so gaud ick künn;
Un dröp¹ ick wat nah dinen Sinn,
Denn heft du immer gelbunt² lacht.
Un, süh mal, Karl, ick heww nu dacht:
Dormit dat Känd en Namen heft,
Nimmst Körtling³ sin'n; dei makt sich nett.

Berlin, im December 1890.

H. Erichson.

¹) traf. ²) laut. ³) Dim. v. Karl.

Läuschen.



1. De Gerichtsverhandlung.

Du Jochen Smolt! — Wer kennt em woll? —

En heilen Deufer¹ is de Du!

Dat heit, wat Knäp² bedrapen deiht,

Denn dormit weit hei gaud Bescheid.

Un männig Stückchen hett hei liwert,

Dunn as hei noch bi Pächter Siwert

Lau Grambow wir as aew'lig³ Knecht

Bi't aew'lig Spann, so as dat recht

För Bengels von so'n sösteihn Johr. — —

Na, maleins, dunm passir dat dor,

Dat Smolt mit up de Reis' führ'n süll,

Wil kränklich wir de Börknecht Knüll.

Herr Je! wat würd' uns' Jochen beinig!

Denn furtsen⁴ wir hei mit sück einig:

¹) mildere Form für Teufel. ²) Kniffe; schlechte Witze.
³) überzähliger. ⁴) sofort.

Dat würd' för em plesirlich wesen,
Wenn hei in Sw'rin künn 'rümmer daejen¹. —
Na, gaud; de Reif' geiht los bi Tiden,
De Schriwer Boß ward mit ehr riden.
Un as dunn aflad't is in Sw'rin,
Dunn möt dat irst en „Lütten“² sin
Un Smolt geiht nah en Laden 'rin:
„Gur'n Dag ok! Schenk' Hei³ mi mal in
För'n Sössling⁴ von den schönen säuten
Bermünz! — de deiht jowoll so heiten.“ —
Na, Smolt hett grad' den drüdden vör,
Dunn kümmt de Schriwer in de Dör
Un seggt: „Nu spannt man wedder an!
Un wenn ji p'rat sünd, führt ji man
Nah Hus hentau un nich tau swinn,
Ick hal jug denn woll wedder in.“ —
Un dormit geiht de Schriwer 'rut.
Uns' Sochen drinkt den Letzten ut

1) flantiren. 2) ein kleiner Schnaps. 3) Er. 4) alte
mecklenburgische Münze, etwa 3 Pf.

Un maft en bitterböſ Geficht,
Wil hei mi Nickſ tau feihen frigg.
„Na, Jung!“ ſeggt dunn en anner Knecht,
„Dit paßt di woll noch nich ſo recht?
Du lettſt din Flapp¹ jo efflich hängen!
Na, mi man fix de Bird' anſträngen,
Süs frigg de Schriwer di bi'n Kragen!
Hei hett di jo all lang' in'n Magen.“ —
„„De Kirl kann mi up'n Buckel rutschen!
Hei kümmt mi blot, ick' lat em flutschen²
Min Swäp³ mal üm ſin drögen Uhr'n!““
Seggt Jochen, „„dat jüll em belur'n!““ — —⁴
Wat helpt dat all? — De Keif' geiht af,
Un in ſo'n lütten Zuckeldraww⁵
Kümmt Jeder vör en Kraug'⁶ tau führ'n
Un höllt dor ſtill, mal intauführ'n.
Na, gaud! — Sei ſetten ſich dor dal,
Bertell'n ſich wat mi drinken mal.

1) Unterlippe. 2) ſaufen. 3) Peitsche. 4) belauern; d. h. ſchlecht bekommen. 5) ein leichter Trab. 6) Krug, Wirthshaus.

Un as sei grad' sich nüdlich striden,
Dunn kümmt de Schriwer an tau riden.¹
Dei fohrt dunn nah de Gaststuw' 'rin
Un bröllt: „Na nu! — Wat föllt jug in?!
Wo? — Jug möt jo de Düwel halen!
Na, täuw! — Ich bring' jug up de Sahlen!“ —
De Knechts, de drinken ilig ut
Un jeder will dunn fixing 'rut.
Doch Smolt is all so'n Beten dun,²
Un dat's nu nich nah sine Lun.³
Sei ward sich of dorwedder leggen
Un seggt: „Dei Klas⁴ hett Nicks tau seggen!
So'n Kirl, de Gott den Dag affsteht,
De kümmt hier 'rinner un befehlt?!
Ich, west⁵ nich dumm, bliwt ruhig hier!
Herr Wirth, mi noch 'ne Buddel Bier!“ ---
De Schriwer fohrt up Zochen los:
„Enfante Jung! Ich krieg' die blos!“

1) reiten. 2) angetrunken. 3) Laune. 4) Dohle; Schimpf-
wort. 5) seid.

Zung-Zochen denkt, hei fött em an
Un bröllt nu los, so dull hei kann:
„Kumm blot mal 'ran du nafta Schriwer!
Se! slah di dal, du 'Rümmerdriver!“¹
Un will dunu nah den Schriwer slahu.
Doch Boß ward furtfen r'üggwarts gahu,
Indem hei denkt: Hei is in Wuth,
Das Best' is woll, du geihst hier 'rut,
Un lettst di gornich mit em in. —
Na, as de Schriwer buten stünn,²
Dunnu röppt hei sich de Knechts und fröggt:
„Si hewwt dat hürt — wat hett hei seggt?“ —
„„Se!““ seggt de ein, „„je, nafta Schriwer!““ —
„„Se!““ seggt de anner — „Rümmerdriver!
Un denn — denn jäd hei of noch „Klas!““ —
„„Na, Willem Klus un du, Friß Bras,
Si faelt dat vör Gericht betügen,
Dor fall de Slaeks³ sin Straf' för friegen.

1) Herumtreiber. 2) draußen stand. 3) Schlafs, Schlingel.

Un nu gah' rin un hal em, Klaus!
Wi kamen süs hüt nich au't Hus.“ —
Den annern Dag is gor kein Tid,
De Stadt, de is of tämlich wid,
De Schriwer kann em nich verklagen. —
De Knechts, de sünd vör Dau un Dagen¹
All 'rut in sacken Weiten in,²
Dor jaet'n sei mit nah Wisme 'rin.
Un wil de Börknecht Knüll noch litt,³
So fall unj' Jochen wedder mit.
Na, as sei ünnerwegens sünd,
Dunn seggt unj' Smolt sin beste Fründ
Fritz Bras: „Du, Jochen, weißt Du wat?
Gah mal nah den Advokaten Platt:
Unj' Schriwer, dei wull di verklagen,
Un du wußt di nu mal befragen,
Wat dor Nick's bi tau maken wir.“ —
„„Se, is de Kirl of nich tau dūr?““ —

1) Thau u. Tag. 2) schütten Weizen in Säcke. 3) leidet.

„Ah, wo! Gah du man ruhig hen!“ —
Na, Jochen Smolt, de maßt sich denn
Of up den Weg, geht hen nah Platt
Un dröppt em un vertellt em dat.
Na, Platt, de hört em ruhig an
Un givwt dunn Rath, so gaud hei kann.
Den annern Dag, dunn ward bi Tiden¹
De Schriwer nah de Stadt 'rin riden,
Un deiht sich nah den Amtmann fragen
Un ward Jung-Jochen dor verklagen.
Na, Jochen möt nu vör Gericht,
Wo hei of furts den Bever² friggt;
Denn dei oll Amtmann Meitelmann,
De fohrt em up dat Graewste an:
„Ah — dit's jo nett! — Ensamte Lämmel!
Zerst süppst du di vull säuten Rämmel,
Un nahsten schimpst du jagen Schriwer
En Snaesel,³ Klas un 'Rümmerdriwer!?”

1) bei Zeiten. 2) sofort das Zittern. 3) etwa: Gelb-
schnabel.

Na, täuw! — Dat ward di efflich gahn!“ —
Un fröggt em duun: „Du heft’ t doch dahn?“ —
O Je, wo bewert Smolt sin Bür!
„Je, leiwe Herr, ick weit von Ricks.
Ick wir jo — nehmen S’ blot mal an! —
So duun,¹ as Einer wesen kann!
Mi dücht, dat is woll All’ nich wohr.“ —
„„Jh!““ jeggt de Dll, „„Du glöwst woll gor,
Du kannst uns hier de Hut vull leigen —²
Wi laten uns von di bedreigen!?“ —
Na, täuw! Ick lat den Slüter halen,³
De sall di mal dat Fell versahlen!““ —
Unj’ Sochen steiht in Nengsten dor
Un seggt blot immer: „Dat’s nich wohr.“
Un denn mal wedder: „Ick wir duun.“
De Amtmann frigg mi schlechte Duun
Un schimpt mi towt dor as en Deuter.
Na, endlich maft de Dll dat kläuffer:

¹) betrunken. ²) Haut voll lügen. ³) Schließer (Gefängniswarter) holen.

Hei bröllt dunu raewer nah den Knecht:
„Du Slaecks, dat hett di Wen so seggt!
Denn di fem dat nich in den Sinn,
Dat gew wen Amers di so in.
Un nu man 'ruter mit de Sprak!
Wer hülpe di bi din slimme Sak?
Wer läd di dat so nüdlich t'recht?“ —
„. . . . D'Wkat in Wisme hett mi't seggt!“



2. Wo hei afkamen is.

Dat mag vör saeben Johr woll wesen sin,
As ick tau Landwehr-Auwung müßt' nah Sw'rin. —
Na gaud, As wi in Uueform dor stahn,
Dunn kümmt en Fründ von mi dor an tau gahn.
„Gu'n Dag of, Hinnerk!¹ — Du büst of mit hier?“ —
„Jawoll! — Doch, weißt Du, dat ick mi verfir,²

¹) vulgär für Heinrich. ²) erschrecke.

Dat du hier of herümmer daesen deihst?
Denn as mi dücht un as du sädst, so weißt
Du mit de Flint jo gornich mal Beiseid.“ —
„Je, wat kann ick dorför, dat'ck dat nich weit;
Ick wir jo all de Tid bi dei Mesik.“ — —
Na, wenn wi nu nah'n Scheiten gahn, denn fik
Ick ünmer mi wat ün nah minen Fründ;
Denn dor giww't Nedensorten oft, de sünd
Nich flor för den, dei't Scheiten nich versteiht.
Wenn mal 'ne Kugel in de Wicken geiht,¹
Denn frögg't de Leutnant woll recht hönschen an:
„Wo sind Sie abgekomen, bester Mann?“
Un dormit meint hei: wo dei upsett't hett;²
Ob hoch, ob deip, ob midden up dat Brett
Bon dei oll Schiw,³ dei buten upricht't is. —
Na, min oll Fründ, de hett mi ganz gewiß
Nich wüßt, wat dese Frag' bedüden süll;
Denn as sin letzte Schuß nich sitten will,

¹) d. h. vorbei geht. ²) aufgesetzt (Zielpunkt genommen)
hat. ³) Scheibe.

Un as de Leutnant dunn recht giftig seggt:
„Ei, ei! Sie schießen aber herzlich schlecht!
Wo kamen Sie denn ab, mein guter Mann?“
Dunn fickt min Fründ em irst verwunnert an
Un ritt de Flint dunn von de Schuller 'raf:
„Vergangen Harvst tau Kostoek sem ick af!“



3. Wahrheit un Dichtung.

De Regen föll in Gaeten dal,¹
Un Herr v. Köster un sin Deiner,²
De seten in den lütten Saal
Up Kösters Sloß, so drög as Einer
Dor aewerall³ man sitten kün.
De gnedig Fru, de wir nich in,⁴
Un Köster'n würd' de Tid nu lang.
Sei rekelt sid un seggt: „Deham!“

1) Güssen nieder. 2) Diener. 3) überhaupt. 4) war nicht zu Hause.

Ich ward' vör Langenwil noch krank!
Wat dauhu wi blot, wat fang'n wi an?" —
„„Se, Herr, wat ick vertellen künn,
Dat sünd jo all bekaunte Saken.““ —
„Holt!“ röppt de Herr, „mi föllt wat in:
Wi will'n mi maleins Rimels maken.¹
Ich ward' beginn'n; paß up, Jehann!“
Un dorup fangt de Herr dunn an:
„Ich bin der Herr v. Rößter
Und küsse deine Schwester.“
„Jh,“ seggt Jehann dunn, „dat's nich wohr!
Ich heww jo gor kein Schwester nich.“ —
„„D,““ meint de Herr, „„dat schad't em nich!
De Hauptsack is: de Rim is dor.““
Un seggt dunn: „Nu kümmt du, Jehann!“
Un sin Bedeinter fangt dunn an:
„Ich bin der Diener Johann
Und küsse die gnädige Frau.“

¹) Reime machen.

Dunn grint¹ de Herr un lacht dunn gor
Un seggt: „Dat's falsch; dat rimt s'ck nich.“
„„Sh!““ seggt Jehann, „„dat schad't em nich!
De Hauptsack is: min Vers is — wo hr!““



4. De Hasenbrad'.

Tan Wittenborg dor wohnt en Mann,
Dor hemwen Bel ehr Freud' doran,
Un „Bonaparte“ dauhn s' em nennen.
— Biellicht deiht Männigein² em kenne. —
Bi Bonapart dor kümmt nu mal
De Bäcker Boß un sett't s'ck dal
Un klaent³ denn dor en lütten Strämel.⁴
Un as hei dunn mit s'in Gedaemel⁵

¹) schmunzelt. ²) Mancher. ³) schwätzt. ⁴) eine Weile.
⁵) Geschwätz.

Tau Emm' is, geiht hei wedder af.
Bi't Rutgahn süht hei up de Del¹
En Hasen hängen, nimmt en raf,
Geiht mit en 'rut un lacht recht gel,²
Indem hei tau sich sülsen seggt:
„Süh, den heww'ck schön mit 'ruter bröcht.
Wat Bonepart woll futern deiht,³
Un wo hei den woll säufen geiht,
Dei em den Hasen namen heft.
Dei Jur, de ward woehrhaftig nett!“ —
Na, Boß ist jüst nah Hus herin,
Dunn föllt dat Boneparten in:
Hei ded jo irst en Hasen köpen.
Den will hei't Fell nu 'runner ströpen
Un geiht dunn nah de Husdel 'rut.
Hei söcht un söcht un kümmt in Buth,
Denn sin oll Has' is nich tau sinn'.
Dunn schimpt hei los: „Na, dat sünd Frümml'

1) Diele, Hausflur. 2) etwa: recht verschmigt. 3) scandalfiren thut.

De Spitzbauw, dei! De schawjsche Bäcker!
So'n Haf' — dat glöw ick — dei is lecker!
Dat's för so'n Leckertähu en Fraß!
Doch, dit geiht mi denn aewer'n Spaß.“
Dat hört sin Fru, kümmt of herut
Un seggt: „Mein Gott, wo sühst du ut!
Wat schellst¹ du so, is wat passirt?“ —
„Ja, Mudder, dit hett uns malürt,
De Boß hett uns den Hasen namen.““ —
„Wo süll hier woll en Boß 'rin kamen?“ —
„Ach, draen!² Ick mein' den Bäcker jo!““ —
„Den Bäcker Boß, den meinst du, jo?“ —
„Ja, dei hett uns den Hasen namen.
Na, täuw! Dat fall em slecht bekamen!““ —
Oll Boß hett bi de Bäckeri
Of noch 'ne Gastwirthschaft mit bi.
Un as dat's Abends schummern ward,
Dunn geiht uns' Fründting Bonepart

1) schilt. 2) schwage.

Bi Woffen 'rin un jett't sich dal.

„Gu'n Abend, Bössing!¹ — Givw mi mal
En lütten Kaem² un of eins Bier!“ —

„„Jarvoll!““ un fröggt dunn: „„Blivwst du hier?

Denn kannst du Nachtkost mit uns eten;

Min Fru, de brad't uns grad' en Beten.““ —

Haha! denkt Bonepart un seggt:

„Ne, mi's hüt Abend nich so recht.“

Un süht dorbi recht fläglich ut

Un deiht, as müßt' hei maleins 'rut.

Hei geiht dunn nah de Kaef³ un sickt

Dor 'rüm, wat woll sin Haf' dor sickt.

„Süh dor! Dor liggt hei in de Pann!“

Seggt Bonepart; „dit's doch 'ne Schann!“

Un friggt de Pann' dunn fix tau faten

Un will dor nah de Strat mit 'rut.

Fru Woff will em nich 'ruter laten,

Doch Bonepart, de ritt ehr ut.⁴

1) Dim. v. Woff. 2) Stümmel. 3) Stüche. 4) reißt aus.

De Ollsch ward nu den Bäcker halen,
Un Boß, de maßt sich up de Sahlen
Un baedelt¹ achter Fründling an.
Hei friggt em fat't,² kümmt nah em 'ran
Un seggt: „Na, hür, dit is nich slecht!
Dor heßt du mi jo Ricks von seggt;
Wo kannst du mi den Hasen nehmen?
Du süßt di doch wahrhaftig schämen!“ —
„„Ne, Boß! — Süh, dit geschüt di recht!
Denn — süh mal — du heßt of Ricks seggt;
Du heßt den Hasen einfach namen. —
Na, wist du mit mi 'rinner kamen,
Denn will ick dinen Streich vergeten;³
Du kannst jo denn mit uns mal eten.““ —
De Bäcker maßt en lang' Gesicht,
Sedoch, dat hei dor wat von friggt,
So will hei man mit 'rinner gahn.
Na, as sei Beid' nu binnen stahn,

¹) trakt. ²) zu fassen, (holt ihn ein). ³) vergessen.

Röppt Bonepart: „Nu kamt man, Rinner!
Du, Mudder, bring' uns Brod mit 'rinner!
Den Hasenbraden heww id' hier.“ —
Na, dor gew't nu binah Malür,¹
Denn Bonepart sin saeben² Rinner,
De stärkten³ as de Wilden 'rinner
Un drängten sich um'n Disch herum.
Na, dit wir nu för Boffen stimm,
Sei wüßt' nich, wo hei 'ranner jull;
De Disch, de wir all rund 'rüm vull.
Dat süht oll Bonepart un lacht
Un seggt: „Se, Boß, dat heww'ck mi dacht.
Süh, wenn de Gör'n en Braden seihn,
Denn sünd sei nich von'n Disch tau teihn.⁴
Dat is fatal, dat hier of jüst
Kein Platz mihr is. — Na, Boß, du hüßt
Denn woll so gaud un täuwst⁵ en Beten!
Du friggst jo nahst noch nang tau eten;

1) Malheur. 2) sieben. 3) stürzten. 4) zu ziehen.
5) wartest.

Lat mi de Gör'n man irst wat gewen.“ —

De Bäcker steiht nu dicht dorneven

Un süht, wo Fründting Bonepart

Den Hasen schön trangschiiren ward.

De Bäcker friggd of noch tau seihn,

Wo dei oll Has' in'n Handümdreihn

Herinner in de Bük' spazirt.

„Ja, ja; so'n Has' is doch wat wirth!“

Seggd Bonepart; „dat fall man gell'n!“²

Dunn fangt de Bäcker an tau schell'n:³

„Verflucht! — Hier sünd jo blot noch Knaken!“⁴ —

„„Se, dor kannst di mi 'rammer maken!““

Seggd Bonepart; „„kumm, sett di dal!““ —

Dunn maakt oll Boß en Mordsjandal:

„Du Lump! Di jall de Düwel halen!

Du Swinjack!⁵ Jck ward' di betahlen!

Jck krieg di woll, enfannte Schuft!“

Wupp! flüggt de Bäcker an de Luft!

¹) Bäuche. ²) gelten. ³) schelten. ⁴) Knochen. ⁵) Schweine-
jacke; Schimpfwort.

Un Bonepart, de röppt em nah:
„Süh, so! Un mi stah up un gah!“
Un sett't dunn hönschen noch hentau:
„De Haf' wir wirklich schön geraden!
Wenn 'ck wedder einen hewwen dauh,
Denn fall din Ollsch em wedder braden.“



5. De Sinnen.

Mal Börmiddags fröggt Köster Witt
— De grad' up den Kautheder sitt —
„Nun, wie viel Sinne hat der Mensch?
Du weißt es sicher, Wilhelm Mensch!“ —
„„Zwei!““ seggt uns' Willem. — „So?““ seggt Witt;
„Na, theil' mir mal die Namen mit!“
Un Willem seggt dunn: „Eten un Drinken!“
Witt lacht, deiht Zochen Rod' dunn winken
Un seggt för sich: „Dat's doch en Leiden!“
Un fröggt: „Wie nennst denn du die Beiden?“

Un Joehen is mi of nich ful,¹
Steiht up un seggt dunn: „Näs' un Mul!“²



6. 'Ne gaud' Ufred'.³

De Herr v. Sichelkow, de lett sück mal
En Tun⁴ üm sin lütt Fohlenkoppel⁵ trecken;
Un geiht denn däglich nah de Koppel dal,
Sin Lüüd' tau raden un Bescheid tau seggen.
Oll Dräsel is de Öbberst bi den Kram,
Wil hei en hellsehen Tunverstand besitt;⁶
Hei nimmt sin Sinnen denn of gaud tausam
Un tünt of jülben immer flitig mit.
Na, schön! — De Herr, de kümmt mal wedder 'rut
Un seggt tau Dräsel: „Süh, dat mag ick liden!
De Tun, de süht jo wüirklich prächtig ut!
Un is of dicht; dat lett sück gornich striden.“⁷

¹) faul. ²) Maul. ³) gute Ausrede. ⁴) Baun. ⁵) Fohlen-
weide. ⁶) Baunverstand besitt. ⁷) streiten.

Lünst du so wider, ward' ick dankbor sin;
Un is de Lun de anner Woch tau Schid,¹
Denn schenk' ick di en Schap." — Na, dat wir fin,
Un Dräsel säd: „Schön Dank!“ und haegte sief.² —
'Ne Tid dorup kümmt Herring³ wedder 'rut,
Doch as dat schint, is hei nich gaud bi Lun.⁴
Hei schimpt denn of glif los: „Wo süht dit ut?
Zum Deiwel noch mal tau! Wat's dit för'n Lun!“ —
Un dormit geiht hei hen nah Badder Dräsel,
De dor en Gnn' bet lang allein handtirt,
Un seggt: „Du büst jo doch en groten Esel!
Des' Bruddeli⁵ is nich en Sösling⁶ wirth.
Geww ick nich seggt: de Lun, de süll hier höger?
Un du oll Daeskopp⁷ bruddelst dat hier t'recht?! —
Stats beter ward din Arbeit ümmer leger;
Du büst jo dümmer, as de dümmste Knecht!“ —
Un eselt dunn den Ollen schändlich ut,

¹) in Ordnung, fertig. ²) freuete sich. ³) Dim. v. Herr.
⁴) Laune. ⁵) Zusage. ⁶) alte medl. Münze; etwa 3 Pf.
⁷) Schaustopf.

Un seggt em dor ganz grugelig¹ Bescheid
Un römt dunn aewer't Feld in vulle Buth.
De Dll weit kunn, woans² de Kopp em steiht.
Un argert sich, dat em dat grad' passirt;
Un dat de Annern all tausamen stahn
Un haegen³ sich, as hadden sei't woll hört. —
Dunn kam'n de Kirls nah Dräsel 'ran tau gahn
Un ein, de seggt: „Du heft woll gaud wat fregen?
Hei wir jo wedder bannig in sin Zett!“⁴ —
„„Ih, wat du seggst! — Dat is jo blot von wegen,
Dat hei hüt sin oll Rücken wedder hett.
Si weit't jo: up sin Wurd is nich tau reken;
Hüt jo un morgen jo;““ seggt Badder Dräsel.
„„Denn nütlich ded hei mi en Schap versprechen,
Un hüt snack⁵ hei jo gor all von en Esel!““



1) gräulich. 2) wie. 3) freuen. 4) d. h. sehr übler Laune. 5) sprach.

7. De richtige Utdruck.

De Breiwendräger Willem Smut,
De kümmt mal nah Belbänken 'rut
Un geiht dor an de Rathens¹ 'rum.
Dunn dröppt hei Boldtsch un fröggt ehr duun:
„Wo wohnt hier woll Merie Irdmann, Boldtsch?“
„„So'n wohnt hier gornich;““ seggt de Dllsch.
„„Ih — wo's dat Frugensmensch denn blewen?
Ehr Nam' steiht hier doch düttlich schrewen.““ — —
„„Ne, so'n hett hier noch gornich wohnt.““ — —
Na, Smut, de denkt nu nah un ahut,
Dat Boldtsch sin Frag' woll nich versteiht;
Un fröggt noch mal, indem hei geiht:
„Na, deiht Sei² Irdmann's M'rik denn kenn'?“ —
„„Ja, dei wohnt hier up't ammer Emm'!““



¹) ländliche Wohnhäuser. ²) thut Sie.

8. So Griechenland liagt.

Emolt sitt mal 's Abends in sin Stuw'
Un smökt 'ne Pip¹ nah't Nachtkosteten;
Sin Fru, de slikt ehr Sünndags-Huw'²
Un seggt dunn: „Vader, les'en Beten!“
Emolt lest un pafft de Stuw' wull Kof,³
Dunn kloppt dor Wen an sine Dör:
„Süh, dor! Witen!'! — Gu'n Abend of!
Na, Dilling, na — heft du wat vör?“ —
„D, dat grad' nich;“ seggt Dilling nu,
„Jä wull man blot mal 'rinner kiken.
Min Dllsch, de säd jo irst, din Fru
Wull ehr hüt Abend noch mal strifen.“⁴ —
„Jawoll!“ seggt Emolt'sch, „in'n Ogenblick!
Jä kam denn up de Städ' mit 'räm;
Min Huw', de is in Gang'n⁵ tau Schick.⁶
Dat is doch mit dir Fru nich stimm?“ —

1) Pfeife. 2) Sonntags-Haube. 3) Rauch. 4) streichen.
5) im Augenblick. 6) in Ordnung, fertig.

„Bewohre!“ seggt Bitens¹⁾ un fröggt
Dunn Smolt: „Du, is di all bekannt,
Un hest du dat all 'ruter söcht,
Dat Upstand is in Griechenland?“ —
„Ne!“ seggt oll Smolt, „doch täuw man mal,
Dat ward woll in de Zeitung wesen.“
Un bögt sief up dat Bladd hendal
Un söcht un faugt dunm an tau lesen.
„Wo? — Dunner, Lüchting!“²⁾ röppt hei ut,
„Ne, dat's denn doch en Beten dull!
Dor smiten f' all de Hogen³⁾ 'rut
Un slahn er dägt⁴⁾ dat Ledder vull!“ — —
Un lest dunm vör, woans dat dor
In't schöne Griechenland deiht wesen.
„Ne,“ seggt de Ollsch, „so'n Rackerwoor!⁵⁾
Dor ward mi heil un deil⁶⁾ bi gräsen!
Doch, Bader, segg — du weißt dat doch —
Wo liggt denn dat oll Griechenland?“ —

1) Donner, Blitz. 2) die Höhergestellten. 3) tüchtig.
4) Racker- (d. h. schlimme) Waare, Menschen. 5) ganz u. gar.

Herr Ze! denkt Smolt — dit fehlt mi noch!
Dat's mi jo jülben nich bekannt. —
Doch will hei ehr Nicks marken laten,
Dat hei dat würllich of nich weit;
Un friggt dunn sin oll Pip tau faten
Un pafft in sin Berlegenheit.
Hei pafft un pafft dunn ümmer duller,
Nicht ganz verlegen nah Bitenj'
Un wif't¹ dunn aew'r'e linke Schuller:
„Oh — haben an de Strelitsch' Grenz'.“



9. Wer is de Graewst'?²

En Fuhrmann is't; sin Nam' is Wedder.
So'n grawen Kirl dröppt Keiner wedder,
Un reist hei dörch de ganze Welt,
So finnt hei narends so en Held,

¹) zeigt. ²) Gröbste.

Dei so in Growwheit liwern kann,
As des' oll grawe Frachtfuhrmann.

Na, mal kreg hei en nigen¹ Knecht,
Un dei wir em so wid of recht;
De Kirl verstünn den Fuhrmannsfram
Un hadd sin Sinnen stets tausam.
Blot einen Fehler hadd de Mann:
Hei wir so groww, as't wesen² kann
So licht kein Minsch up unse Ird³
— Binah so groww, as Bedder wir. —
Sei fohr'n jo denn of ball tausam,
Un Bedder snackt von „gor kein Scham“
Un seggt: „Du kannst din Daglohn föddern!
Ick ward' di't furtjen⁴ utbetahlen;
Un denn mak di man up de Sahlen!“
Un fangt dumm eklich an tau weddern:
Wat dat för grawe Minschen giwwt;
Un wat sich All' herümmer driiwwt

¹) neuen. ²) als es sein. ³) Erde. ⁴) sofort.

Un liferft¹ gaud tau Gängen fümmt,
Indem dat recht dat Mul vull nimmt. —
Un dorup friggt de Knecht fin Geld.
Dunn seggt de Kirl: „Herr, up de Welt,
Dor deiht dat fnafsche² Minschen gewen.
Un ick heww of in minen Leven
All orig³ Herren kenneen lihrt;
De meisten wir'n jedoch Nicks wirth.
Indeß heww ick fo'n graben Flaek⁴
— Wat ick of fimm' in minen Daek⁵ —
As Sei fünd, würklich narends drapen.“⁶
Un maft de Stuwendör dunn apen⁷
Un röppt: „Sei fünd jo'n ollen Flaps!
Un nu „Adjüs“, Sei grawe Slaps!“ —
„„Haha!““ seggt dunn de Fuhrmann Bedder,
„„Wift mi begäufchen?“⁸ — Kümmt mi wedder? —

¹) dennoch. ²) etwa: fonderbare, eigenartige. ³) eine artige Anzahl. ⁴) graben Flegel. ⁵) Schädel. ⁶) nirgends getroffen. ⁷) offen, auf. ⁸) begütigen.

Du smeichelst di woll in bi mi? —
So bliv man noch en Beten bi!
Du redst jo, dat ik mi versir!¹
Na, weist du wat? — Bliv du man hier!““



10. De Telegraphenklocken.

Von Gabusch² nah de Eichjer Mael³
Würd' of en Telegraph hen tagen;
Dor wir'n denn of de langen Paehl⁴
All in de Eerd'⁵ herinner slagen.
As dunn de Lüüd' den Draht dor trekken,
Dunn künmt en Bur⁶ de Strat hendal:
„Gu'n Dag of! — Kaent ji mi woll seggen,
Wotau dor haben an den Pahl
De Pipentöpp⁷ an fast maft sünd?“
„Ja,““ seggt dunn Ein', de heimlich lacht,

¹) dat; ich erschrecke. ²) Gadebusch. ³) Mühle, (Mühleneichsen).
⁴) Pähle. ⁵) Erde. ⁶) Bauer. ⁷) Pfeisentöpfe.

„Süh, dat kann ick di seggen, Gründ!
Ick heww dor eben grad' an dacht.
Süh, kif: Kümmt hier'n Depesch' up 'runner,
Nu fangt dat grad' denn an tau regen,
Denn krüppt¹ sei dor geschwind wat inner;
Denn Water kann sei nich verdrägen.
Nu wenn't denn nich mihr regen deiht,
Denn lust² sei wider, ganz as süs.“ —
„Süh!“ seggt de Bur, indem hei geiht,
„Wo dat doch praktisch inricht't is!“



11. En gaud Geschäft.

De rife Koppmann Krischan Stier,
De hadd drei Burßen in de Vihr;³
Sei heiten Willem, Gust un Frik,
Un Deuwelstüg un fule Wig'

1) kriecht. 2) faulit. 3) Lehre.

De hemwen sei dor oft bedrewen.
Na, hemw ick wider Utkunft gewen,
Denn ward' ick mal so'n Stück vertellen;
Denn vörher möt ick Zug doch messen,
Wer urtherdem in't Hus noch wir.
Bör Allen dei oll Kopmann Stier,
Un denn natürlich den sin Fru,
Un dei ehr Brauder, dei tau Ruh
Sick gewen hadd bi Swager Stier,
Wil hei von'n Spiker follen wir¹
Un braken² hadd de beiden Bein'. —
Hei let sick denn ok wenig seihn,
Denn't Lopen³ würd' em efflich swer.
Dat linke Bein stümm ganz verquer,
Un't rechte wir jo vüllig lahm. —
Sin Leimstes wir de Bäuferfram,
Geit jet un ded Romanen lesen.
Jedoch, dat fall jo schädlich wesen

¹) Speicher gefallen war. ²) gebrochen. ³) Laufen.

För Güd', de ohne Arbeit sünd.

— Wat meinen Sei dortan, min Fründ? —

Na, Deller¹ schützt vör Durheit nich:

Unj' Unfel ward sich fürchterlich

Verleiven in en müdlich Mäten;

Un ward sich denn of öfter 'n Beten

Gerinner in dat Finster leggen,

Un ward tau sin lütt Mäten seggen:

(Denn grad genaewer wahnt de Dirn)

Hei wir ehr gaud, hei hadd sei girn.

Na, schön! De Dirn, de dacht' sich woll,

Hei heurath' ehr, de rife Oll²

Un — fort — sei let sich mit em in.

Un wenn sei's Abends jichtens kün,

Denn kem sei raewer aew'r'e Strat.

Hei leg denn all in't Finster p'rat

— Wat ünne wir — un nehm denn warm

Sin säutes Dirning in de Arm',

1) Alter. 2) reiche Alte.

Un küfte sei von haben 'raf
All Abends immer düchtig af.
• Jedoch, en Jeder weit gewiß:
Wenn Sowat in de Luft mal is,
Denn kriegen dat de Frugens 'rut.
Fru Stier, de lett sich denn of ut:
Dat wir 'ne Schann'. So'n ollen Mann
Süll sich wat schäm'n. Un möt sich 'ran
Nah Willem, Gust un Fritz un Jäd:
Sei gew¹ en Daler up de Städ,
Wenn sei dat oll verückte Poor
Vonanner bröchten ganz un gor.
„Sh, ja!“ seggt Fritz, „dat fall gelingen;
Wi will'n sei woll vonanner bringen.
Denn unſ' lütt Stuw' — dat paßt mal fin —
Liggt grade aewer Unkeln fin.“ —
Na, gaud. As Unkel un fin Dirn
Den annern Dag tausamen wir'n,

1) sie gäbe.

Un sik dor ün de Schullern faten,
Dunn ward von haben 'runner gaten¹
En groten Pott vull Schöttelwater.²
Dat ward dei oll verleiwte Kater
Recht müdlich up de Platt 'rup kriegen.
De Dirn faugt gräsig an tau schrigen³
Un löppt nah Hus hen, all wat f' kamm. —
De Oll, de schimpt: „Na, tämwot ji man!
Dat wir'n de Jungs! — Verfluchten Gum'!
Geww id' den blot irst 'ruter funn',
Dei gaten hett, den will id' slahn,
Den fall jo Gür'n un Seihn vergahn!⁴
Süll Gust woll? — Ne, dei ded dat nich.
Un Fritz? — Dei hett en lütten Strich.
Ne, Willem hett dat säker dahn.
Na, tämw, dat fall di ekklich gahn!“ — —
Den annern Dag, tau Middagstid,
Kümmt Gust de Del lang, geht bi Sid,⁵

¹) gegossen. ²) Topf voll Spülwasser. ³) schreien.
⁴) Hören und Sehen vergehn. ⁵) zur Seite.

Dem Unkel kümmt dor an tau stafen.¹
De Oll ward Gust nu aeverstrafen:
„Hier heft en Daler! Segg doch mal,
Wer göt dor gistern Water dal?
Na, wist du nich? — Hier jünd noch twei!
Wenn du dat seggst, denn friggst de drei.“ —
„„Je, wenn’ck Sei’t würklich seggen dauh,
Krieg ick denn of de beiden tau?““
Dunn grippt unſ’ Unkel in de Tasch:
„Hier heft du sei, nu segg’t of rasch!
Herr Je! denkt Gust, dit ward en Leven!
Sei drei un ein’n hett sei all gewen!
Un seggt: „Schön Dank!“ un drückt sief dunn:
„Ick jülben göt dat Water ’run!“



12. De Dreieinigkeit.

De Snider² Schult in Rosenow
Ward wohrlich keinen Dag mihr froh;

1) stelzen. 2) Schneider.

Hei möt sief vör de Lüüd' schein'n,
Denn sin lütt Peiter¹ will Nicks lihr'n;
De Jung is aewerall bekannt
As „Dummerjahn för't Baderland.“ —
Vör allen de Dreieinigkeit,
De kost't den Lütten² velen Sweit;³
Hei paukt sei Dag för Dag sief in
Un frigg't sei nich nah'n Brägen⁴ 'rin. —
Oll Schult will em dat lichter maken⁵
Un hett sief dunn den Kopp terbraken,⁶
Up wecke Ort hei dat woll künn.
Na, endlich föllt em dat denn in;
Hei seggt: „Seck glöw, dat's woll dat Best',
Seck neih' em blot drei Knöp an 'e West'.
Dei kann de Stängel ümmer tell'n
Un ward denn woll de Götter mell'n.
Na, dat geschüht. De Jung' kümmt wedder
Nah Schaul⁷ un sett't sief preislich nedder

1) Peter. 2) dem Kleinen. 3) Schweiß. 4) Gehirn.
5) leichter machen. 6) zerbrochen. 7) zur Schule.

Un is vergnängt, denn endlich weit
Hei wirklich de Dreieinigkeit.
De Kjöster Tisch kümmt denn of 'ran
Un fröggt: wat hei j' nu seggen kann.
„Ja“, seggt 'e, fött den irsten Knop,
Nimmt sin Gedanken gaud tauhop¹
Un seggt: „Gott Vater.“ — Fött bet 'run
Nah'n zweiten Knop un stamert² dunn:
„Gott Sohn“. Langt dunn nah'n drüdden Knop.
Doch, dor maft hei en schlechten Knop³ —
Hei sinnt un seggt dorup ganz baff:
„De heilig' Geist rei⁴ eben af!“
Un leggt den Knop dunn up den Tisch
Un seggt: „Hier is 'e, Wadder Tisch!“



13. Dat is doch wat.

Ich hemw en ollen ganden Gründ
Hier in Berlin bi uns' Orkester.

¹) zusammen. ²) stottert. ³) laut. ⁴) riß.

Den heww ick irst nich liden künnt,¹
Wil hei girn uppsnitt² as so'n Swester,
Dei nich girn seggt, wo olt sei is. —
Doch ümmer höllt min Fründ nich wiß;³
Wenn Beck em in de Eng' 'rin driwen,
Dem ward hei nich bi't Flunkern bliwen.
Ick segg noch — dat dat Jeder weit —
Dat min oll Fründ Gust Bumann heit.

Bi Gust, dor wahnt en oll Franzos',
De dröggt 'ne robe Umerhof',
Höllt Frankrif för en Paradies
Un lest 'ne Zeitung ut Paris.
Dor sickt unj' Gust denn of mit 'rin,
Als wenn hei of Französch verstümt. —

Na, mal wir'n wi tausamen kamen,
Üm uns mal gründlich tau beraden;
Denn unj' Geschäft hadd Trüggang namen
Un hüng noch an en siden⁴ Faden.

¹) leiden können. ²) aufschneidet. ³) feht. ⁴) seidenen.

Gust ward sich dunn tau Höchten¹ richten
Un seggt: „Wi möten 'rümmer lüchten²
Bi annex Lüd, dormit wi seihn,
Wo dei dat Volk mit 'ranmer teihn.³
Wi weiten kein Reflam' tau maken!
Seiht dei Franzosen! — Na, de faken
Jo of mit flores Water man,
Jedoch, sei faken't anners an.“
Un röppt: „Ich weit dat ganz genau,
Wil ich 'ne Zeitung lesen danh,
Dei ich direkt krieg ut Paris!“ —
„„Nu fik! Sei is jo bannig wij'!““⁴
Seggt dorup Ein'; „„doch, dat's nich woahr!
Ich kenn' em nu all faeben⁵ Sohr,
Doch nümmer markt' ich em dat an,
Dat hei dat Franzisch' of lesen kann.““ —
„Ne,“ seggt en Anner, „ich weit't of,
Sei maht uns hier all wedder Hof.““⁶ —

¹) in die Höhe. ²) leuchten. ³) heran ziehen. ⁴) sehr weise. ⁵) sieben. ⁶) wieder Rauch; d. h. er lügt.

Un Allens fohrt dunn up em in,
Un Gust, den ward ganz swach tau Sinn.
„Na,“ seggt hei dunn, „nu lat't dat man!
Zi maht mi dat of glif tau frus!¹
Wenn ic f' of grad nich lesen kann,
So herw ic f' wenigstens tau Hus.“²



14. De Gedankenleser.

Na, wil ic grad bi Bumann bin,
So föllt mi noch so'n Läuschen in.
Ic geh mit Bumann mal tau Bier,
Un Gust, de deiht mi wat vertellen
— Mi is't entfollen, wat dat wir —
Un fangt dunn an, up mi tau schellen,
Wil ic em dat nich glöwen will.
Na, nah un nah ward Gust wat stiller

¹ zu frans. ² zu Hause.

Un mit en Mal dunn swiggt hei still.
„Süh, dor!“ jegg ick dunn, „dor kümmt Hiller!“ —
„„Gu'n Dag!““ jegg dei un sett't sic dal.
„Gu'n Dag of, Hiller!“ jegg ick dunn,
„Wo kümmt denn du her mit en Mal?“ —
„„D, ick fem grad' de Strat hier 'rum
Un seg jug in den Goreu sitten;¹
Zh! dacht ick dunn, drinkst of en Lütten.““² —
Na, Gust, de mag em nich recht liden,³
Denn Hiller kann of düchtig striden.⁴ —
Gust deiht denn of 'ne Tidlang swigen,⁵
Doch wil hei't Maul⁶ nich hollen kann,
So ward hei't Reden wedder friegen
Un fangt mit mi von Bören an.
Na, 't ward jo denn of gornick's dur'n,⁷
Dat wi uns wedder nüdlich striden.
Gust Bumann smitt dor 'rum mit „Bur'n“,⁸
Un All's ded up en Esel riden.⁹

¹) Garten sitzen. ²) einen kleinen. ³) leiden. ⁴) streiten.
⁵) schweigen. ⁶) Maul. ⁷) dauern. ⁸) Bauern. ⁹) reiten.

So as en Gör in Mudders Schot,¹
So blewen Beck bet an ehr Gm';
Dat „Lsierreich“ wir wohrhastig grot. —
Gust ward sick dunn an Hiller wenn',
Sedoch, Fründ Hiller, dei swiggt still
Un rümp't de Näs' un lacht jo'n Beten.
Na, as dei of Nicks weiten will,
Dunn ward uns' Gust sick ganz vergeten.
Sei iwert² sick dunn fürchterlich
Un fohrt mit'n Mal up Hiller los
Un röppt: „Ach, Hiller, quattisch' doch nich!“
„„Na, nu!““ seggt dei, „„dit fehlt mi blos!
Am Gm' krieg' ick mi noch de Schuld? —
Jck säd jo Nicks — du spröckst allein.““ —
„Dat's glif! — Wat du hest seggen wullt,
Dat hemw'ck di an de Näs' anseihn!“



¹) Schoß. ²) ereifert.

15. Rin un 'rut.

Dll Zochen Smolt künmt 's Sünndags mal
Ganz schreg' den Weg tau Dörp¹ hendal;
Denn in de Stadt, bi Koppmann Platen,
Hadd Smolt sich dägt de Näs' begaten.²

Ein Zochen steiht dunn vör de Dör
Un lacht, as dat woll deiht so'n Gör,
Wenn't süht, dat Giner wat tau vel
Herinner göt³ in sine Kehl'.

Na, as de Dll nu neger künmt⁴
Un süht, wo Zochen sich benimmt,
Dunn fohrt hei up den Bengel in:
„Verfluchte Dimmel, wist de⁵ 'rin!

De Jung' fligt⁶ 'rinner nah den Kathan;⁷
De Dll, de friggt en Stock tau faten
Un tummelt 'ran nah sine Dör
Un brummt: „Na, täuw! Dor friggst wat vör.“

1) Dorf. 2) Nase begossen; d. h. sich betrunken. 3) goß.
4) näher kommt. 5) anstatt du; in schneller Rede durchaus
gebräuchlich. 6) eilt, hastet. 7) ländliches Wohnhaus.

Na, as hei 'rup künmt nah de Del¹
Steiht Jöching² dor un — lacht recht gel³
Bauz! sleiht de Dll em up de Snut:
„Ensamte Snaesel,⁴ wist de 'rut!“



16. De Kindelbier.⁵

Als ick so'n Slaeks⁶ von Schäuler wir,
Dunn hadden wi mal Kindelbier.
De Udebor⁷ bröcht' uns 'ne Dirn,
Denn uns hadd hei besonders girn.
Wi hadden denn of orig⁸ Gäst'
Uns beden tau dat schöne Fest;
Denn so'n Ort Festdag is jo ror,
De künmt jo höchstens alle Johr.
Doch, Spaß bi Sid, ick mein' man so.
Dat dat wo vörkümmt, glöw ick jo.

¹) Diele, Hausflur. ²) Dim. v. Joachim. ³) etwa: recht verschmigt. ⁴) etwa: Gelschnabel. ⁵) Kindtauje. ⁶) Schlats; Schlingel. ⁷) Storch. ⁸) eine artige Anzahl.

Wi uns jedoch is dat nich 'schein:
't fem höchstens alle twei Johr Ein. —
Na, gaud. De meisten Gäst', de kemen
Nu deden sich an'n Disch bequemen;
Denn up 'ne richtig Kindelbier
Dor ett¹ en Jeder gaud för vier.
Dat Nödig'n hört denn gornich up:
„Na, leggen S' sich dat Stück doch 'rup!
Nu eten Sei doch of, Herr Pfau! —
Herr Möller, langen S' düchtig tau!
Herr Raehler, maegen S' Rippenbraden?
Süs würd' ich Sei tau Mettwust 'raden!
Ne, of nich? — Blot en beten Bodder?²
Denn nehmen S' sich en Ei! So'n Dodder
Geww'et lang' nich seihn in'n Haushnerei.
Na, stahn Sei dat man drißt intwei!
Dat Gel,³ dat ward nich 'ruter driwen.⁴
Ich würd' dat Ei en Beten 'riwen,

1) isst. 2) Butter. 3) Gelbe. 4) treiben.

Demm geiht de Böll¹ vel lichter af.

Na, seihn Sei woll? — Nu geiht sei 'raf! — —

Na, Kinner, täumt en Ogenblick!

Ich bün hier nu in Gang'n tau Schick;²

Zi kriegt denn up de Städ³ jug Eten.

Herr Einfeldt, will'n Sei nich en beten

Solt⁴ mi gewen? — Ein S' so gaud!

So, nu hett dat hier Hand un Fant.

Ich dank' Sei of! — Nu kamt man, Kinner!

So, dat's för jug. Nu gaht of 'rinner

Nah jug lüft Stuw un et't dat ut!

Un nahsten kamt man wedder 'rut!

Pst! — West⁵ mal still! Wi kümmt dat vör,

As kloppt dat buten⁶ an de Dör.

Herein! — Süh dor! Na, dat's en Wurd!⁷

Wi hewwen jo all gräfig lurt.

Sei hewwen woll nich ihrer kümmt?⁸ —

Dat's schön, dat w' nu tausamen sünd.

¹) Schale. ²) im Augenblick fertig. ³) auf der Stelle.
⁴) Salz. ⁵) seid. ⁶) draußen. ⁷) Wort. ⁸) eher (früher) gekommt.

Na, nehmen S' Platz! — Zi rücht en Beten,
Denn is hier riklich Platz taum Eten.
Herr Laudahn, setten S' hier sik dal!
Hier steiht so'n wundershönen Mal,
Den maegen Sei jo gorre girn.¹
Sei warden sik doch nich schenir'n? —
Un, Püster, setten S' sik man hen
Dor an de Wand bi Fräulein Swenn!
Sei dauhn jo girn mit Damens snacken.
Na, gewen S' ehr man wat tau knacken!
Denn uns is sei all vel tau klauf,
Sei snackt hier ünner as en Bauk. —

Na, min lütt Saehning, wißt du wat?
Mein Gotting, du bißt noch nich satt? —
Herr Dejes! — Satt jast du di eten.
Süh, so! — Hier hest du noch en Beten!
Pst!! — Deiht dor nich wat aewerkafen?²
Mein Gott, ick möt man fixing maken,

¹) gar zu gerne. ²) überkochen.

Süs löppt de ganze Welt¹ mi ut!“

Un — wutschdig! is de Husfru 'rut. — —

De Gäst, de langen düchtig tau,
Un Jeder ett un drinkt in Rauf.
Un wat uns' Jäger is, de höllt
Denn of 'ne Red' un denn verföllt
Heiümmer up puglistig' Saken,
Denn so'n Ort Snack weit hei tau maken.
Un is hei mit sin Red' tau Emm',
Denn deiht hei sich nah Mudder wenn'
Un röppt denn lud: „De Dirn sall lewen!
Un denn de Mudder of dornewen!“
Un Allens bröllt dat Hoch denn mit.
Un wenn denn Jeder wedder sitt,
Denn geiht' an't Klaenen,² an't Bertellen;³
Sei kriegen sich binah dat Schellen.⁴
Un Büster deiht mit't Frödel⁵ snacken
Un giwot ehr of 'ne Raet⁶ tau snacken.

¹) Milch. ²) Schwazen. ³) Erzählen. ⁴) Schelten.
⁵) Fräulein. ⁶) Ruf.

Sei dreiht sich nah er 'rüm un röppt:
„Wat is dat woll, wat 'rümmer löppt¹
Mit Hauhnerflüchten² mang den Weiten?“³
„„Na, Huhn, seggt s', ward dat Dirt woll heiten.““
„Süh, da! Nu fitten Sei all fast!
Ne — Rabbhuhn heit de fixe Gast.“ —
Un so geiht't noch en Strämel wider.⁴
Un Ein' vertellt dunn: dat en Rider⁵
Ahn Kopp an sine Scheid' jüll riden,⁶
Dor haben hi de hollen Weiden.⁷
Na, dat glöwt em nu Keiner tau,
Un Büster seggt: „Dat uns in Rauh!
Wo kauft du hier so'n Draensnack maken!?
Un nu is't naug von dei Ort Safen,
Wi will'n uns nu up't Danzen leggen.“ —
Na, dat brukt Büster blot tau seggen:
Sei stünnen up und drünken ut
Un Disch' un Stäuhl, de müßten 'rut.

1) läuft. 2) Hühnerflügel. 3) Weizen. 4) Endchen weiter.
5) Reiter. 6) Feldgrenze solle reiten. 7) hohlen Weiden.

Un is tröck nu de Monifa
Un Allens danzte dor denn nah
Un hopfte 'rümmer in de Stuw'.
„Na, Jung', wat is dat mit de Schruw'?"¹
Seggt Büster dunn, „dat tönt jo nich! —
Nu heww di man nich wunnerlich,
Nu maß man, tref de Schruw' man 'rup,
Un denn rad' uns den Regel² up!“ —
Un röppt „schändörch“ un „lustig“ ümmer,
Un Allens danzt denn ün em 'rümmer,
Denn Büster stellt den König vör
Un ritt de Mätens hen und her. —
Un is de Regel jüst vörbi,
Denn kümmt de Dll un seggt tau mi:
„Na, Jung, nu spel en Walzer up!
Un — hörst du? — tref de Schruw' of rup!“ —
Un wedder smiten sei de Bein'
Un slagen ut as „hest nich seihn.“

¹) Schraube; hier der Dämpfer auf der Ziehharmonika.

²) Regelquadrille.

Un männig Buz, de friggt en Riß. —
Un wat min Unfel Karl nu is,
De löst mi denn of maleins af
Un bringt sei all tausam in'n Draww
Mit einen ganzen nigen Tanz.
Ick glöw, Zi all, Zi kennt em ganz
Gewiß woll noch ut ollen Tiden,
Un säker maegt Zi em of liden:

Mal, gräune Mal!

Madam', kam'n Sei mal dal!¹

Un denn möt ick man wedder 'ran,
Denn dat's de einzigst', den hei kann.

Un würd dortüsch en of mal eten,
Denn deden s' mi of nich vergeten;
Denn wat bi uns de Frugens² wir'n,
De hadden mi verdenwelt girn!
(Zedoch — ick will dat nich verhehlen —
Blot wegen min oll Fidelspelen)

¹) eine beliebte Polka. ²) Frauen.

Dei steken min den ünner tau,
Wat ick am leiwsten eten dauh. —
Na, is de Paus' denn jüst vörbi,
Denn kümmt all wedder 'ran nah mi
De Pfeifendresler¹ Wadder Mus
Un seggt: „Nu spel mal Katt un Mus!“²
Un dunn giwvt dat en Rümmergripen,
En Können, Schupsen, Mäten, Knipen,³
So dat en Hund dat jammern künn.
Un uns' lütt „Philax“ rönnt of in
Den Hümpel⁴ ünner up un dal,
Un blefft ehr an un jault denn mal,
Wenn unverwohrens em woll Ein'
Herümmer danzt up sine Bein. —
Oll Püster spelt nu of mal Katt;
Hei haedelt sück dor kaeternatt

¹) Pfeifendresler. ²) Ein Tänzer (Katz) sucht seine Partnerin (Maus) zu haschen, woran er von den übrigen Theilnehmern, welche einen Kreis bilden, nach Kräften gehindert wird. ³) Stoßen, Aufhalten, Sneifen. ⁴) Haulen.

Un ward dor bös herümmer fegen!

„Se, ja; je, ja!

Flöt' Bader nah!¹

Bauß! stött de Du sief sinen Brägen

Un bröllt dunn: „Nu, min Snut² is af!“ —

Na, dat grad' nich; doch wir dor 'raf

De ganze Hut³ von ünn' bet haben;

Denn Püster wir an unsen Aben⁴

— De efflich scharpe Kanten hett —

Gerammer segt un hadd sief stött.

Na, 't Bland⁵ löp nu de Näs' hendal,

Un Jeder dacht', nu wir mit'n Mal

De ganze Kindelbier tau Emm'. —

Doch Püster ward sief 'raewer wenn'

Nah uns' Schetoll⁶ un nimmt sief dor

En Stück Poppir un stippst dat gor

In Kaem⁷ un haekt dat up de Näs';

Un seggt dunn: „Maßt man kein Gewes'⁸!

¹) sprichw. ²) Schnauze. ³) Haut. ⁴) Ofen. ⁵) Blut.
⁶) Schatulle. ⁷) Kümme. ⁸) Bedauern.

Ik mak mi dor en Deuwel ut!
Min Saehn, trek du man wedder 'rut!' —
Dat hett jo dunn of gornicks durt,
Dunn güng dat lustig wider furt.
Doch as dunn Katt un Mus tau Emm',
Dunn spi't oll Püster in de Hänn'
Un seggt: „Süh, so; de Danz is ut,
Nu fall de daemlich Aben 'rut!
Ik mag den Ekel nich mihr seihn.
Womaeglich kann sid jo noch Ein'
Den Kopp inrönnen an dat Dirt!
Wat is so'n Ding von Aben wirth?
Ik schid' jug morgen Murer Pletten,
De kann jug denn en annern setten.“
De Annern mühten Püster faten
Un dörfsten em nich 'ranner laten,
Denn süs hadd Püster sid vergeten
Un hadd den Aben 'runner reten;
Denn Kräften hett hei gaud för drei,
Un watt hei anfött, geiht intwei. — —

Na, mitdewil, dunn würd' dat Tid,¹
— Denn Beck,² de hadden tämlich wid —
Dat sei dunn an't „Nahhusgahn“ dachten.
Dor möken sief jo denn of sachten
De Gäst' bi Lütten³ up de Bein'. —
Taulekt, dunn wir'n dor ganz allein
Herr Laudahn noch un Badder Püster.
Na, 't wir jo buten nich mihr düster,
— Dat wir jo morgens hen tau finen —
Un Laudahn wull nich länger bliwen
Un stünn jo denn of up un jäd:
„Wi möten nu woll of tau Städ',⁴
Dat is jowoll all hellig Dag.“ —
„„Ih, dat kann glöwen, wer dat mag!““
Seggt Püster dunn, „„ich glöw dat nich.““
Un finnt dat hellisch wunnerlich,
Dat dat all Tid taum Weggahn wir
Un seggt: „Ick blew nu girn noch hier;

1) Zeit. 2) Welche. 3) bei Kleinem. 4) zur Stelle.

Ich glöw, Korl Laudahn will mi brüden,¹
Ich ward mi dat mal jülbft utdüden.“ —
Hei maft de Stuwendör dunn up
Un geiht dunn nah de Husdel 'rup.
Doch, wo fick dat oft putzig hett:
Stats, dat hei nu de Husdör fött,²
Maft hei de Raefendör³ fick apen
Un ward dunn nah de Raef 'rin gapen.⁴
Na, dat hei dor Ricks seihen künn,
Wir flor, denn dor wir't düfter in,
Wil buten noch — dat glöwt Zi girn —
De Laden vör de Finstern wir'n.
Na, as dunn binnen Allens lacht,
Kümmt wedder 'rin oll Badder Püfter
Un seggt: „An't Weggahn ward nich dacht,
Ne, buten is't noch stückendüfter.“⁵



¹) necken, foppen. ²) Hausthür faßt. ³) Stüchenthür.
⁴) gäffen. ⁵) stockfinster.

17. Verkehrte Antwort.

„Du, Krischan, du büst jünger noch as ick
Un heft binah kein Hoor mihr up den Kopp;
Un min oll Poll,¹ de is noch ümmer dick.
Nu segg mi blot: wo blew din dichte Zopp?“ —
„„Se, Friß, süh, wil du fröggest, so segg ick di,
Woans² sück dat verhöllt mit dinen Zopp:
Bi di, dor waßt hei beter as bi mi,
Denn du heft vel mihr Weß³ in dinen Kopp!““



18. Dat Kortenspill.

En hoge Herr führt 's Abends mal
Allein nah sin lütt Jagdloß dal;
Hei will den annern Dag bi Tiden⁴
In sin Newir heruter riden.⁵

¹) Schopf. ²) wie. ³) Mist. ⁴) bei Zeiten. ⁵) reiten.

Na, as hei nu in't Jagdsloß is,
Dunn ward de Langenwil em plagen.
En Scat — so denkt hei — helpt gewiß
Nu lett den Oberföster fragen,
Wat dei woll mit em spelen wull;
Nu wenn dat angahn künn, denn jull
En Deiner furts¹ en „Drüdden“ halen;
Dat heit — wenn dei sick dor noch künn. —
De Oberföster kümmt duun 'rin
Nu seggt: wat „Hoheit“ em befahlen,
Dat künn gescheihn. Dor wir en Föster,
Dei spel. — Doch wull hei nich verhehlen,
Dei schimp so gruglich² bi dat Spelen. —
Nu Hoheit seggt: „Nun, nun, mein Vester!
Ich denk', vor seinem Landesherrn
Wird jener Mann sich wohl genieren
Und sich ein wenig moderieren.“ —
„„Sehr wohl!““ seggt Oberföster Stern.

¹) Diener sofort. ²) gränlich.

Un dorup ward denn furts befahlen,¹
En Deiner fall den Föster halen.²
Na, Föster Rumpf, de kümmt of an,
Un Stern, de maft sich nah em 'ran
Un flüstert: „Hoheit will hüt spelen;
Sei lett uns tau en Scat befehlen.
Jedoch, nu will ich Sei wat jegen:
Wenn wi Sei maeglich 'rinner leggen,³
Denn dörrwen Sei bileiw nich schellen;⁴
Denn Hoheit is in Growwheitsfällen
Nich sauber; un dat künm passir'n,
Dat Sei Ehr schöne Stell' verlier'n.“
Un schwört em dormit dörrch de Dör⁵
Un stellt em dorup Hoheit vör.
Na, Hoheit red't em fründlich an
Un bidd't sei dunn nah'n Dirsch heran,
Lett glif dorup 'ne Kort befehlen
Un fangt mit ehr dunn an tau spelen. —

1) sofort befohlen. 2) holen. 3) womöglich hinein legen.
4) schelten. 5) Thür.

Rumpf swiggt¹ den ganzen Abend still,
Obchonst hei nich en einzig Spill²
Sid drütthalw Stunden³ kregen hett.
Jh! — denkt hei — dit's jo würrlich nett!
Jd möt jo ümmertau betahlen.
So'n Spill, dat sall de Dünwel halen! —
Un Rumpf, de boßt sich innerlich,
Dat hei grad' hüt jo fürchterlich
In't „Beck“ sitt un nich schimpen kann. —
Na, täuw! — Sei saelen of noch 'ran!
So as hei blot irst Worten frigg,
Denn kümmt sei anners, dei Gesicht.
Na, All's hett up de Welt en Gnn',
Un hier ward of dat Bladd sich wenn'.
Un' Rumpf frigg nah 'ne orig Tid⁴
En ganz kaptales Spill tau faten;
Un as hei dunn sin Worten süht,
Kann hei dat Reden nich mihr laten

1) schweigt. 2) Spiel. 3) seit dritthalb Stunden. 4) nach einer artigen (ziemlichen) Zeit.

Un — hauß! sleiht up den Disch Fründ Rumpf
Un brecht dunn mit en Mal sin Swigen,¹
Spelt ut, röppt: „Trumpf! un Trumpf! un Trumpf!
Si Gefels, ji! — Jug will ick friegen!“



19. De Wahlred'.

'Ne Tidlang vör de lezte Riksdagswahl
Kem von Swerin mal nah en Dörp hendal²
En Eddelmann, de hellschen reden künn.
Dat heit, hei glöwte,³ dat hei dat verstünn;
Denn irstens wir hei jo en Mann von Adel
— Un dei Ort sitt jo ümmer hoch tau Sadel⁴ —
Un tweitens hadd hei of twei Gänder hatt⁵
Un dacht', von Landwirtschaft verstünn hei wat. —
Na, gaud. De Buren sünd dunn jüst tau Städ',⁶
Dunn höllt de Eddelmann ehr glick 'ne Red':

¹) Schweigen. ²) Dorf hernieder. ³) er glaubte. ⁴) Sattel.
⁵) Güter gehabt. ⁶) zur Stelle.

De Liberalen müßten sei nich hör'n,¹
Wil dat de allerlegsten² Dütshen wir'n;
Dei wullen Dütshland blot tau Brunnen richten,
Dat deden aewerhaupt fein Dütshen wejen;³
Dat künn en jeder Dß⁴ jo ut de slichten⁵
Lib'ralen Judenbläder 'ruter lesen. —
Un dorup swiggt hei still, indem hei glöwt,⁶
Hei kann bi't Wählen up de Buren reken.⁷
Jedoch, duun seggt de ein': „ß⁸ dat verlöwt,⁸
Denn wull ick of en Ogenblick mal iprefen.
Herr, wat Sei säden, mag woll richtig wejen;
Unß' Dissen kaenen aewer noch nich lesen.
Un giwot dat würllich so'n, veritahn dei dat,
Denn jünd dat säker Dissen ut de Stadt!



¹) hören. ²) allerschlechtesten. ³) fein. ⁴) Dösch. ⁵) schlechten.
⁶) glaubt. ⁷) rechnen ⁸) erlaubt.

20. Dat duwwelt F.

Jehann un Willem Pressentin
Sünd mal en Beten in Swerin
Un daesen¹ 'rümmer in de Straten.
Dunn kümmt dor grad' en Trupp Soldaten
— Recht stramm, so as sück dat gehürt —
De Wismerisch' Strat hendal marschirt.
Dor gahn de Jungs dunm achter an
Un gapen² dei Soldaten an;
Besiken dit, besiken dat,
Un seihn sück doran gornich satt.
Läulegt seggt Willem: „Du, Jehann!
Du, sik dat duwwelt F.³ mal an,
Wat Jeder up de Schullern hett.
Dat Ding, dat maft sück würtlich nett!
Indessen, süh — ick müggd dat weiten⁴
Un kann dat nich heruter friegen —

¹) flaniren. ²) gaffen. ³) die medlenburgischen Grenadiere tragen den Namenszug F.F. (Friedrich Franz) auf den Achselklappen. ⁴) wissen.

Wat sall dat duuwelt J. woll heiten?"

„„Oh!““ seggt Jehann duun, — „„Giel Vergnügen!““



21. De Dankborkeit.

Den Slachter Koch sin Saehn Jehann,
De künmt bi sinen Bader an,
De Ferien dor tau verlewen.
Jehann wir nämlich all Student
Un wüßt' sich of so'n Schick tau gewen;¹
Besonders hadd hei vel Talent
Tauun Supen un Herümmerdriven.²
Un häufig würd' hei sitten bliwen³
De halwen Nächt' bi Gastwirth Buhn;
Dor söp hei sich denn ekklich duun. —⁴
Na, mal göt⁵ hei tau vel herin,
So dat hei nich mihr lopen künn;⁶

¹) Ansehen zu geben. ²) zum Saufen und Herumtreiben.
³) sitzen bleiben. ⁴) betrank er sich. ⁵) goß. ⁶) laufen konnte.

Un weß von sine Supcollegen,
De müßten em nah Hus hen drägen.
Sei kloppen dunn den Dllen 'rut,
Un Slachter Koch, de fickt of ut;
Un as hei dat tau seihen friggt,
Dunn maft hei so'n vergrigt¹ Gesicht
Un seggt dunn: „Ick bedank' mi of!“ —
„„D, dor nich för! — Denn bi so'n Zot
Passirt woll maleins so'n Geschicht.
Dat wir denn doch woll unse Pflicht,
Dor bruken Sei nich för tau danken.““ —
De Dll, de fött² dunn nah den Kranken
Un meint: dor hadden sei woll recht;
Indeß doch nich so ganz — un seggt:
„Wenn Einer mi en Schinken bringt,
Denn hört³ sic dat doch unbedingt,
Dat ick mi denn bedanken danh.
Hier geiht de Sak nu anners tau,

1) etwa: unfreundlich, verbissen. 2) faßt. 3) gehört.

Hier möt ick duwwelt dankbor sin,
Denn ji bringt glif en — ganzes Swin!“



22. De Telegraph.

En Stallknecht führt mal up de Iserbahn
Un deiht dor an en apen¹ Fenster stahn,
Um sich de Gegend maleins tau bereihn.
Dunn seggt 'ne Fru: dat ded dor eklich teihn,²
Hei mügg dat Fenster doch tau Höchten trecken.³
De Stallknecht lett sich dat nich tweimal seggen,
Doch bi dat Lasen⁴ flüggt sin Haut⁵ em 'rut.
„Den Dunner of, min Haut!“ so röppt hei ut
Un jammert dunn de annern Lüüd' wat vör
Un schimpt un flucht un will dunn nah de Dör.⁶
Dunn springt en Herr denn up un fött em an
Un seggt: „Herr Jeses, gewen S' sich doch man!

1) einem offenen. 2) ziehen. 3) in die Höhe ziehen.
4) Berren. 5) Gut. 6) Thür.

De Sat is nich so schlimm, min leuwe Fründ!
Wenn w' nah de negst' Statschon heranner sünd,
Denn kriegen S' den Inspekter man tau faten!
Dei ward den Telegraph denn susen laten,¹
Un säker² kriegen Sei den Haut denn wedder."
De Stallknecht giwwt sich of un sett't sich nedder.³
Un as de Log 'ne Tidlang späder höllt,
Dunn springt de Stallknecht fixing 'rut un föllt
Binah bi den Inspekter in de Dör,
Un bringt sin Unglück dor nu hastig vör. —
Na, dei Inspekter sett't sich an den Apparat,
Jedoch, dunni ward de Stallknecht desperat
Un seggt: „Wo is dat, kriegen Sei nu ball
Den Telegraphen 'ruter ut den — Stall?“



¹) sausen lassen. ²) sicher. ³) setzt sich nieder.

23. En bösen Fall.

Min Brauder¹ kümmt en's Sünndags mal
Von unsen lütten Goren dal;²
Hei will dunn ün de Hused' bögen,
Dunn kümmt em Badder Kleß entgegen,
Dei will nah sinen Swinstall 'rin. —
„Gu'n Dag, Georg! — Kik mal mit in,
Beseih di maleins minen Borg!³
Dei ward all; du saft seihu, Georg!“ —
„„Jawoll!““ seggt Jörg, „„ick kam mit ran. —
Wo Demmel! Wat hett Hei⁴ hüt an?
Dat's woll 'ne ni⁵ manschestern West?““ —
„Ja!“ seggt de Oll, „t wir grad' so'n Rest,
Den hett de Jud' mi billig laten.
De Kop⁶ hett mi of nich verdraten,⁷
Dat Tüg is gaud; säuhl blot mal' an!“
„„Ja!““ seggt Georg, „„dat segg ick man!

¹) Bruder. ²) Garten herunter. ³) ein beschnittener
Eber. ⁴) Er. ⁵) neue. ⁶) Kauf. ⁷) verdrossen.

Hei kledt sief jo gefährlich fin;
Dat's grad so'n, as den Preister¹ fin.“ —
„Na — grad so'n? — Ne, dat seggst du woll!
Binah so is sei;“ seggt de Oll. —
Sei gahn dunn nah den Swinstall 'rin,
Un Vadder Kleß, den föllt dat in,
Lett hei den Borg nah'n Meßfahl² 'rut,
Denn nimmt hei sief woll beter ut.
Na, Kleß kümmt 'ruter mit den Borg
Un dreiht sief 'rümmer nah Georg
Un seggt: „Na — is 'e nich all fett?
Un kif, wat hei för'n Buckel hett!
So'n Dirt³ warst du so licht nich finn.“
„„Ja““ — seggt Georg, „„hei 's grad nich minn“;⁴
De Borg is gaud; dat lat ick gell'n.
Doch süll Hei⁵ man de Dag noch tell'n,⁶
Bet Hei den Racker slachten lett;
Mi dücht, hei 's noch nich richtig fett.“ —

1) Priester, 2) Mistplatz heraus. 3) Thier. 4) mager.
5) Er. 6) zählen.

„Hoho!“ seggt Kleß, „na, dat wir slimm!
Paß up! — Ich fat¹ em glif mal üm.“ — —
(Bi uns weit nämlich jedes Kind,
Dat denn de Swin all fett naug sünd,
Wenn mit sin Arm' en groten Mann
Ehr grad' den Buf² ümspannen kann.)
Na, Kleß, de bögt sich aewer'n Borg
Un seggt: „Na, nu paß' up, Georg!“ —
As Kleß dat Dirt dünn meten will,
Steiht dei oll Racker nich recht still,
Un Kleß rutscht ut, föllt up dat Swin.
Den Borg ward dat schenirlich sin:
Sei stangelt los, un Badder Kleß
Föllt lingelang³ in'n natten Meß.⁴



¹) fasse. ²) Bauch. ³) der Länge nach. ⁴) Mist.

24. De Brief.¹

Gütt Luten² Köppen kümmt all' Dag'
In't Posthus an un stellt de Frag':
Wat hei de Zeitung kriegen künn. —
Na, maleins kümmt hei wedder 'rin
Un frigg de Zeitung, geht dunn 'rut.
De Breiwendträger, Jochen Kluth,
De röppt den Jung dunn wedder t'rügg
Un seggt: „Min Saehn — ick seg³ dat nich —
Hier 's noch en Brief an dinen Bader,
Den nimm em mit!“ — „„An minen Bader?
All wedder? — Ih! ick füll doch meinen,
Min Oll, de freg irst gisteren einen?!
Den gew 'ck em nich;““ seggt Luten Köppen,
„„Den fall min Unkel Krischan hewwen!““



¹) Der Brief. ²) Der kleine Ludwig. ³) sah.

25. Dat Ächtel Bier.

Bör ungefihr so'n föwwein¹ Johr
Wir in Swerin en Bräuderpoor;²
Sei heiten Fritz un Franzing Snur
Un wir'n bi't Hobogistenkur. —
Na, Fritz — de Öllst' — de wir adrett,
Un kleden ded't em würklich nett.
Hei ded denn of wat up sich gewen
Un wüßt so recht solid tau lewen;
Un wenn hei in Gesellschaft kem,
Denn wir hei Jedem angenehm. —
Doch Franz wir grad dat Gegendeil:
Kein Knop wir pußt, kein Büg wir heil.³
Hei güng dor as en Ströper 'rüm.⁴
Doch up dat „Gien“ wir hei slim!
Un „supen“ küm de dicke Paeks!⁵
Un „ful“ wir dei ensamte Slaeks!⁶

1) fünfzehn. 2) Brüderpaar. 3) keine Hose war ganz.
4) Strolch umher. 5) etwa: Dickwanst. 6) Schlafs, Schlingel.

Ich kinn nich bi de Wahrheit bliwen,
Wenn ich dat ihrlich wull beschriwen. — —

Na, as hei dat Herümmerfladdern
Nich let, würd Friging em bevaddern.
Ein Geld müßt Franz den Brauder gewen,
Denn tau en regelmäzig Lewen
Hadd Franz dat jüs sein Dag' nich bröcht.
Fritz hadd't up jede Ort versöcht,
Doch Beterung wir nich tau marken,
Franz blew en Swutscher,¹ blew en Farken.² —

Na, mal slög Franz as Abendkost
Drei solten Hiring sief tau Bost.³
Un dat's jo mi 'ne oll Geschicht,
Dat dor en Jeder Döst⁴ nah friggt.
Franz starpt⁵ denn of de Strat hendal
Un seggt: „Dat is doch tau fatal,
Wo fall ich blot den Döst mit löschen?
Sid Wochen heww ich nich en Gröschen,

¹) Bummser. ²) Ferkel. ³) gefalzene Heringe zur Brust.
⁴) Durst. ⁵) schlendert.

Un Fritz, de Klüngel, giwot mi Nicks.“ —
Mit'n Mal bliwot dunn un? Musche Blicks¹
Bestahn un tippt sich vör den Brägen,
As hadd hei'n gauden Infall fregen.
Un dorup dreiht de Slaets sich üm,
Geiht üm verchied'ne Ecken 'rüm
Un maht sich nah en Wirthshus 'rin.
„Gu'n Abend! — Is Herr Klett nich in?“²
„„Ja,““ seggt dunn Korl, de Kellnerjung,
„„Hei kümmt glif wedder 'rin, hei gung
Blot eben 'rüm nah Gärtner Spatt.““ —
Klett kümmt denn of. „Na, will'n Sei wat?“ —
„„Ja, ick — ick wull Sei mal wat fragen:
Künn Korl uns woll en Achtel Bier
Nah Ehr lüt Stuw herinner dragen? —
Min Brauder is woll noch nich hier?
Sei kamen denn woll glif tausamen,
Denn of Collegen wullen kamen;““

¹) etwa: Monsieur Schlauberger. ²) nicht zu Hause?

— Un nimmt den Ollen dunn bi Sid¹ —
„Denn min Geburtsdag, dei is hüt,
Den wull'n wi hier en Beten fir'n“ — —
Na, Klett, de deiht em gratulir'n
Un seggt: „Na, Kork, den stek ehr man,
Dor hinnen glif en Achtel an!“
Un fröggt dunn: „Oder täuwen Sei²
Up Ehre Frumm?³ — Mi's't einerlei.“ —
„Ne, dat's nich nödig;“ seggt Franz Smur,
„Ich bün nich för so'n oll Gelur;⁴
Ne, steken Sei't man furtsen⁵ an!
De Annern kamen of woll 'ran.“ —
„Jawoll!“ seggt Klett un denkt bi sif:
Sin Brauder bringt dat woll tau Schick;⁶
Denn Franz, dat is jo so en Geld,
De hett nich eins⁷ en Penning Geld. —
Na, Kork, de stickt dat Fatt dunn an,
Un Franz, de sett't sif dor denn 'ran

1) bei Seite. 2) warten Sie. 3) Ihre Freunde. 4) Gelauer, Warten. 5) sofort. 6) in Ordnung. 7) niemals.

Un schenkt sich ümmer flitig in
Un gütt dat nah de GÖrbel¹ 'rin. —

Indessen sitt oll Vadder Klett
Recht schön un moy in sijn Fett;
Sin Gaststuw' fött man jüst de Gäst,
So vull is't jüs noch gornich west. —
De letzte Gast is endlich gahn,

Un Klett ward sich vör'n Brägen stahn:
„Herr Ze! Dei heww 'd jo ganz vergeten!
Sei wull'n am Ein' jo ok wat eten.“²

Un Klett, de lett nu Allens stahn
Un deiht geswind nach himmen gahn
Un ward dörch't Dörenfinster seihn.³
Dunn süht hei, dat uns' Franz allein
Dor binnen bi dat Ahtel sitt.

„Sh!“ seggt de Oll dunn, „wat is dit?
De Annern, dei sünd noch nich hier?“ — —
Un wunnert sich, wo't maeglich wir,

¹) Gurgel. ²) essen. ³) durch's Thürfenster sehen.

Dat Franz sin Fründen¹ gornich kemen.
Un will sief dunn all 'rin bequemen,
Jedoch, hei bliwwt noch stahu un lacht
Un seggt: „Süh, wer hadd dat woll dacht?
Wo gladd de Slüangel suacken kün! —
Wat ick doch för en Daefkopp² bün,
Dat ick den Slaeks dat glöwen ded.“ —
Un höllt sief dunn 'ne lange Red,
Jedoch taum Sluß dunn lacht hei wedder.
Oll Klett, de sett't sief nu wat nedder
Un röppt dunn sine leuwe Fru:
„Dor tik mal 'rin! — Wat seggst du nu?
Des' Franz, dat's doch en gräsig Dirt!³
Indeß, de Infall is wat wirth.“ —
Mit'n Mal hört Klett dor wat marachen,⁴
Kickt 'rin un möt dunn wedder lachen,
Denn unß oll Franz, de leggt sief dunn
Dor dal⁵ un ritt dat Fatt mit 'rum.

¹) seine Freunde. ²) Dummkopf. ³) Thier, Geschöpf.
⁴) poltern. ⁵) nieder.

Franz deiht sick nu tau Höchten¹ rawweln
Un ward duun an de Wand 'rüm grawweln
Un torfelt immer hen un her.
Na, endlich finnt hei denn de Dör
Un tummelt² duun an Alett vörbi
Un lallt: „So'n Achtel law' ich mi!³
Ich würd' dor jüstement von satt.
Gu'n Nacht! — Schön Dank of för dat Fatt!“



26. De Nahn.⁴

De Koppmann Kühn hett orig⁵ Gäst'
Sick beden⁶ tau sin Weigenfest;
Natürlich luter fine Lüd',⁷
Dormit de Sak of wat bedüd. —⁸
Nu hadd de Koppmann of en Jung',
De all en Johr up Schaulen gung,⁹

¹) in die Höhe. ²) taumelt. ³) lob' ich mir. ⁴) Der Mond. ⁵) eine artige Anzahl. ⁶) gebeten. ⁷) feine Leute. ⁸) bedente. ⁹) zur Schule ging.

De aewer 'n Beten düßig wir.¹ —
Fru Kühn, de seggt tau den: „Min Kind!
Nu mak uns blot of kein Malür,²
Wenn nahst de Frömden bi uns sünd!
Ick hoff', du warst mi nich vertür'n³
Un mit din Draenen⁴ uns blamir'n;
Denn wat du snackst, is meistens ünner
Dat dümmste Tüg un oft noch slimmer.“ —
Ehr Jung', de deiht denn of verspreken,
Hei will sich dor nich tüschen⁵ steken
Un reden will hei nich en Wird.
Na, gaud. De Finen⁶ ut den Ur⁷
Sünd's Abends denn of all' bi Kühn.
Na, dor's dat denn nu gruglich fin:⁸
Dat Dinern un dat Bücklingsmaken,
Dat Kleider- un dat Angstruhrstrafen⁹

1) einfältig war. 2) Malheur. 3) erzürnen. 4) Geschwätz.
5) zwischen. 6) Feinen. 7) Ort. 8) gräulich fein. 9) Kleider-
und Hutglätten.

Ritt gornich af, bet aewern Süll¹
Dat Eten kümmt, dunn ward dat still.
Na, späder sitten s' dunn tausam
Un snacken von gelihrtten Kram,
Un Jeder redt dor as en Bauf.²
Fru Kühn, de snackt am meisten klauf
Un kümmt up ehren Jung' tau sprekem
Un seggt: „De Jung künn hellisch reken;³
Hei wir of füs en klaufes Kind,
Dat Swömmste⁴ lihr hei ganz geswind.
Ehr Jung deiht jüst an't Finster stahn
Un fickt nah'n Himmel, as de Mahn
Bon'n floren Sewen 'runner licht't.⁵
Dunn friggt Fru Kühn en rod' Gesicht,
Denn: „Mudder! Mudder!“ röppt ehr Bümmel,
„Süh, fik! Dor is en Lock in'n Himmel!“



¹) Schwelle. ²) Buch. ³) rechnen. ⁴) Schwerste. ⁵) Himmel
herunter leuchtet.

27. En ganden Rath.

Bergangen Frühjohr wir tau Swan
Kontrollversammlung up den Plan. —
Na, kümmt dat jungen Volk tausam,
Denn sünd sei jüst nich alltau fram;¹
Dat's denn en Lachen un en Spaßen
Un drunken ward denn aew'r'e Maßen.
Un bi dat Drinken kümmt dat Fragen:
„Na, weckern Rock hest du denn dragen?“ —
„„Oh,““ seggt Fritz Luntt dunn, „„ick wir Jäger;““
„Un ick“ — seggt Max — „Kanonenfeger;“
„„Un ick““ — seggt Krißchan — „„Grenadier;““
„Un ick“ — seggt Curwig — „Füselier.“ —
Un dunn fröggt Fritz: „Na, Körling Rath,
Un du?“ — „„Oh, ick wir Trängsoldat. —““
Na, Korl hett kum dor Hals von gewen,²
Dunn ward mit em Spijök bedrewen;³

¹) fromm. ²) kaum davon gesprochen. ³) Allotria
getrieben.

Sei brüden¹ em dunn alltaufam,
Un Jeder snackt von „Fuhrmannskram.“
Un as sei nahsten up den Plan
In „Reih un Glied“ tausamen stahn,
Dunn süht Fritz Lunt recht lüftig ut²
Un bringt den besten Trumpf noch rut.
Denn as dunn röppt de Hauptmann Karisch:
„Zum Kreise rechts und links schwenkt, marsch!“
Dunn seggt Fritz Lunt, de schulsche³ Gast:
„Na, Korl, nu führ⁴ di jonich fast!“⁵



28. Dat nige⁶ Geld.

Wi hadden grad dat nige Geld
Laum irsten Mal tau seihen fregen;
Un dat wir nu en groten Geld,
De dat all 'rin hadd in den Brägen,

¹) necken, foppen. ²) aufgeweckt, heiter aus. ³) etwa: der schadenfrohe, hinterlistige. ⁴) fahr'. ⁵) fest. ⁶) neue.

Woans¹ dat mit de Reknung stünn. —
En Schilling² wir söß Penning wirth;
Un wer man jichtens reken künn,³
De künn, 'ne Mark wir grad' so'n Dirt,⁴
As süs en Sösteihnschillingstück. —
Na, ja! De Sak hadd sinen Schick;⁵
De Reknung wir jo gornich swer,
Dor künn sück jo en Jeder 'rin.
Doch wir dor af um an woll Wer,
Deit nich so recht begripen künn.
Tau des' Ort Lüüd gehörte nu
Oll Jochen Smolt sin gaude Fru;
Bör Allen ded seit Geld nich kennen
Un wüßt' de Stücken nich tau nennen. —

Na, Smolt, de kümmt mal von de Wahl
Un sett't sück dunn en Beten dal.

¹) wie. ²) alte medl. Münze; 6 Pfg. ³) irgend rechnen konnte. ⁴) eigentlich: Thier; wird jedoch sehr oft auf leblose Gegenstände angewandt. ⁵) seine Richtigkeit, Ordnung.

Dunn seggt sin Fru: „Du, Friedrich Ott,
De nüllich maken ded din Hart,
De söbber¹ sich von mi de Mark;
Unj' Zochen nehm s' ut minen Pott.“²
(Denn wat ehr Zochen is, de weit
Mit't nige Geld all gaud Bescheid.)
Un dorup sett't de Dllsch sich nedder³
Un seggt: „Giw mi de Mark of wedder!“
Dl Smolt — dei öfter tau sich nehm
En Pängel⁴ Kaem⁵ un jonich wull,
Dat sei dor wat von weiten full —
De denkt: Dit paßt mal recht bequem.
Nu 's't Lid! — Denn so as ick ehr kenn',
Versteiht sei von dit Geld en Quark!
Un leggt ehr söwntig Penning hen
Un seggt: „Da Fru, hier heft din Mark!



¹) forderte, ²) Topf, ³) nieder, ⁴) etwa: $\frac{1}{4}$ Liter.
⁵) Kümmei.

29. De Ehrlichkeit.

De Köster Zahn tau Lüdenscheid,
De sprekt mal von de Ehrlichkeit.
Sei will de Gör'n dunn utprobir'n
Un wennt sich an 'ne gadlich¹ Dirn
Un seggt: „Sophie, wenn Anna Rath
Ihr rothes Tuch verloren hat,
Und du hast justement das Glück
Und findest es und giebst es dann
Der Anna Rath sofort zurück;
Nun sag' mir mal, was bist du dann?“ —
„Na, ehrlich!“ seggt sei. „Schön, mein Kind!“
Un dorup maekt hei sich geswind
Mal nah de lütten Bengels 'ran
Un fangt tau ehr up Plattdütsch an:
„Na, Willem Knupp, nu segg mi mal:
Wenn din lütt Nahwer,² Hinrich Stahl,

¹) etwa: ziemlich ausgewachsen. ²) Nachbar.

So'n prächtig Ziropsbodderbrod¹
Bon sin oll Wäschen² kregen hett,
Un wenn hei dat bi jugen Sod³
Denn in Gedanken liggen lett,
Un du — du kümmt denn grad dor hen
Un sinnt dat, segg, wat deihst du denn?"
Un dei lütt plitsche⁴ Willem Knupp,
De seggt dunn fix: „Denn fret ik't up!“



30. 'Ne intressante Ünnerhollung.

En jeder Landsmann weit gewiß
Wat „snatern“⁵ un wat „maulful“⁶ is.
Bon't Letzte will up allen Fälln
Ick mal 'ne lütt Geschicht vertellen:
Vergangen Sommer führ ik mal
Bon Hagenow nah Güstrow dal.

¹) ein mit Sirup bestrichenes Butterbrod. ²) Tante.
³) Biehbrunnen. ⁴) politische, kluge. ⁵) laut schwätzen. ⁶) maulfaul.

Ich bün jüst in't Dupee herin,
Dunn stigen noch twee Buren in;
— De ein' wir grot, de ammer lütt,
Un jeder hadd 'ne Buttsp¹ mit —
Dei laten dunn dat Fins²ter 'rum
Un setten s³ick un kiken dunn.
Wi sünd dunn nah Holthusen 'ran,
Dunn kickt de Grot den Lütten an
Un süht dorbi recht eben ut²
Un wist³ dunn ut das Fins²ter 'rut
Un seggt dunn recht bedächt⁴ig: „Räuwen.“⁴ —
Na, den⁵' ick, saft en Beten täuwen,⁵
Denn friggst am Enn' noch wat tau hür'n.⁶
Denn so'n ehr Ansicht hür' ick girn,
Besonders aewer Zuckerräuwen.
Ich äuw' mi denn of in dat Täuwen,⁷

¹) ein verschließbarer Korb, der an einem Lederriemen auf der Achsel getragen wird. ²) gleichgültig aus. ³) zeigt. ⁴) Rüben. ⁵) warten. ⁶) zu hören. ⁷) Warten.

Jedoch, de Kirl, de swiggt dunn still.
Na, denk' ick, wenn hei noch nich will,
Denn ward hei woll wat mulful sin.
Wi kamen 'ranner nah Swerin —
Wi kamen hall dorup nah Kleinen.
Sh! denk' ick dunn, ick süll doch meinen,
Sei spröken sief nu endlich ut.
Wi führ'n dunn ut den Bahnhof 'rut,
Un jünd binah nah Güstrow 'ran,
Dunn kieft de Lütt den Groten an
Un süht dorbi recht eben ut
Un wist¹ dunn ut dat Fünster 'rut
Un seggt dunn wider nicks as: „Käuwen.“
Dat hadd ick dunn von all min Täuwen.



¹) zeigt.

31. De Hasenjagd.

Wenn mal bi uns 'ne Drivjagd is,
Denn sünd dor ümmer ganz gewiß
Of Sünndagsjägers midden mang. —
Dat weit unj' Oberföster Frank
Un stellt dei Ort denn ümmer an
Up Flaeg,¹ wo Jeder knallen kann,
Ahn² dat hei mit sin oll Gejsheit³
De Auntern wat tau Veden deiht.⁴ —

Na, jedesmal, wenn Drivjagd wir,
Denn kem de Rentner, Vadder Lühr,
Mit sin oll rustig Slaetelbüß⁵
Bi gauden Liden antaustafen.⁶
De Oberföster, dei all wüß,
Mit Lühr wir doch kein Staat tau maken,
De stellte em denn up dat Gm',
Üm Murd un Dodsflag astawenn',

¹) auf Stellen. ²) ohne. ³) Geschieße, Schießen. ⁴) Leide thut. ⁵) rostigen Schlüsselbüchse. ⁶) anzustelzen.

Denn Lühr, de plat' up Allens los.
Twors in de Regel schöt hei blos
Man Löder in de Luft, jedoch,
En beten Börzicht is jo noch
Dat Best', en Unglück' aftawenn';
Un wo hei stümm, dor künnt am Emm'
Sick höchstens mal en Haf' verlopen. —

Na, gaud. De Jägers sünd tanhopen,¹
Un eben geiht dat Driven an,
Dunn süht den Oll'n sin Nervenmann
En Hasen in de Neg'² von Lühr,
Un giwwt of furts up „Lampe“ Für
Un schütt dat Dirt gehörig an.
De Haf', de twors noch lopen kann,
Indessen nich recht fixing mihr,
Kümmt noch bet 'ran nah Badder Lühr.
Un Lühr, den dit gefallen kann,
De knallt dunn achter „Lampe“ an,

¹) zusammen. ²) der Nähe.

Doch, dei löppt wider aewert Land. —
Lühr nimmt de Bein' nu in de Hand
Un baedelt' achter „Lampe“ an;
Un wenn de Has' denn kum mihr kamm,
Denn ballert Lühr mal wedder los.
De arm' oll Has', de löppt denn blos
Bör Schreck un Angst en Beten swimmer. —
Na, mitdewil² sünd Kirls un Kinner,
Dei bi de Jagd as Drivers sünd,
Grad' ut dat Holt³ heruter kamen;
Un as sei seihn, dat uns' oll Gründ
Sick bi dat Lopen aewernamen,⁴
Dunn kamen sei em all tau Hülp
Un rönnen fixing, Mann för Mann,
Mit Knüppels achter „Lampe“ an.
De Has' krüppt eben in en Schülp⁵
Un dükert sick dor fix wat rin.
Sedoch, oll Lühr, de lad't noch swinn

1) tragt. 2) mittlerweile. 3) Holz, Wald. 4) Laufen
übernommen. 5) Schilf.

Un schütt dunn — bauz! taum vierten Mal.
Indessen, dat is blot fatal,
Dat Lühr em nu irst recht nich dröppt,
Un dei oll Haf' noch wider löppt.
Dat hett de Drivers nu verdraten
Un ein', de seggt dunn: „Na, Herr Lühr!
Wenn S' dat oll Scheiten nu nich laten,
Denn friegen wi em gornich mihr!“



32. Wat Noah dahn hett.

De Köster Bröhl tau Sommerfeld,
De fröggt de Gör'n, wer up de Welt
De irste Jäger wesen wir.
Natürlich weit dat Keiner mihr,
Un Bröhl, de seggt: Denn schreib't's euch an,
Daß „Nimrod“ hieß der Jägersmann!“
Un dorup fröggt hei: wat woll Ein'
Den Mann künn nem'n, de ganz allein

Von alle Yüd wir aewrig blewen,¹
As dörrch de Sündfluth alt dat Lewen
Von unsen Herrgott ümbröcht würd'.² —
Na, endlich mellst sief Krischan Lühr
Un seggt: hei deb den Namen weiten;
De Mann, de hadd woll „Noah“ heiten.
„Sehr gut!“ seggt Bröhl; „da hast du recht.
Doch sag', was that denn wohl der Knecht
Des Herrn, als er auf's Trock'ne ging?“
Un dunn giwwt Bröhl Korl Smidt en Wink:
„Na, Schmidt, dir ist es doch bekannt,
Was that er auf dem festen Land?“ —
Un Kөрling — de sief grad' mal streckt —
De denkt, dat Bröhl von „Nimrod“ spreckt;
Un Kөрling fohrt nu up geswind
Un röppt dunn lud: „Hei schöt mit 'e Flint!“



¹) übrig geblieben. ²) umgebracht wurde.

33. De Entschuldigung.

Mal is Manöver bi Dobb'ran
Un twei Soldaten — Saul un Boldt —
De möten patrulliren gahn.
Sei tüffeln¹ of nah't negste Holt
Un seihu sid dor en Beten üm;
Am Em' kem dor de Zind woll 'rüm.
Ehr Hauptmann, Herr von Sömmmerda,
De fickt de Patrullirers nah
Un süht dunn inwig² dörch sin Glas
Un röppt mit'n Mal: „Was ist denn das? —
Ein feindlicher Dragoner hält
Dort links vom Walde auf dem Feld;
Und uns're beiden Kerls, die gehn
Da ungenirt drauf los und sehn
Sich jenen Reiter näher an;
Jetzt sind sie schon ganz dicht heran. —

¹) von: in Holzpantoffeln gehen; also: möglichst bequem.
²) eifrig.

Nun reichen sie sich gar die Hände! —
Jetzt trinken sie auch noch zusammen!! — —
Das nimmt fürwahr ein nettes Ende!
Die Kerle, die muß Gott verdammen!!!“ — —
Dor möt denn furtsen Einer hen;¹
Un nah 'ne Tidläng kümmt dei denn
Of mit de beiden Sünners t'rügg.²
De Hauptmann snauzt nu fürchterlich:
„Zusamen Kerls! Euch werd' ich's lehren!
Wie könnt ihr mit dem Feind verkehren?! —
Drei Tage giebt's! — Versteht ihr mich?!“
Dunn seggt de daesig³ Jochen Saul:
„En Feind, Herr Hauptmann, war das nich;
Das war ja Boldt sein Bruder Pant!“



¹) sofort Jemand hin. ²) den beiden Sündern zurück.
³) der einfältige.

34. De Äp.

Tau Wittenborg, dor wohnt en Schaustermeister;
Ick weit jüst nich, woans hei heit, de Mann.
Gewöhnlich nennen sei em „Meister Kleister,“
Denn meistens klistert hei de Sahlen an.

Doch heiten of de Weck em „Apenkönig“,
Denn Kleister hett sich 'n lütten Apen köfft;
Um sine Werkstädt¹ kümmert hei sich wenig,
De Äp, de gellt em mihr' as sin Geschäft.

Un antreckt hett hei dat lütt pugig Dirt!
Grad' as 'ne Modenpopp. Un as ick weit,
So is de Antog föwweihn Daler wirth,
Den dei lütt Äp dagbäglich drägen deiht. —

Na, 'n Bummer is dat nich, dat Meister Kleister
So fürchterlich vernarrt is in den Apen;
Denn wählig² is dat Ding jüst as so'n Heister!³
Un klauf! — So'n Dirt is narends mihr tau drapen.⁴

¹) Werkstätte. ²) wohlilig, munter. ³) Elster. ⁴) nirgends mehr zu treffen.

Wat Kleister vörmaakt, maakt de Ap em nah,
Un folgen deiht dat Düwelsding up't Wurd.
Wenn Kleister seggt: „Dor's Arbeit, Hans; nu gah!“
Denn suchst hei up de Achterbeinen furt,

Un löppt denn fixing nah de Wartstäd' rin
Un hinnt 'ne Schört¹ sid vör denn ganz allein,
Nimmt denn en Stäwel,² smert mit Wachs em in
Un putzt em speigelblank in'n Handümdreihn.

Un mihr so'n Stückchen künn ick Jug berichten
Von Kleister finen Apen, dat's gewiß.
Doch will ick jikt en Spaß tausamen dichten,
Dei dor vergangen Johr passiert is. —

En Knecht, de deiht bi Kleister Torf rin drägen
Un kümmt denn mit sin Rip de Del entlang.
Dunn seggt de Dll: „Hei hett noch gornicks fregen;
Ick glöw, en Stück³ wir em gewiß tau Dank.“ —

Un as de Knecht dunm wedder 'ruter geiht,
Ward Kleister em nah Stuw herinner winken

1) Schürze. 2) Stiefel. 3) Schnaps.

Un seggt: „Dat oll Geschäft, dat kost't woll Sweit?
Wo is dat, wist du nich en Lütten¹ drincken?“ —

De Knecht, de drinkt, bedankt sück dunn un dröggt
Dunn wedder flitig Torf nah Hus herin.

De Meister geiht nah'n Torfstall 'rut un söcht
Den Torf wat dörch, ob sück dor Grus mang sünn.

Indessen sitt up't Sopha un' lüft Ap
Un fiakt de Buddel an, de vör em steiht;
Gloht dunn nah't Finster hen, as grad dat Schap
Bon Knecht mit sin oll Rip vörbi gahn deiht.

De Ap, de ward den Knecht nu 'rinner winken
Un nimmt de Buddel dunn un schenkt em in.
Un dei oll Knecht, de deiht den Sluck of drincken
Un dröggt dunn wedder flitig Torf herin.

De Ap, de winkt nu öfter noch den Knecht
Un schenkt em jedesmal en Lütten in.
Na, endlich heft de Kirl sin Arbeit t'recht,
Un Meister will dunn nah de Wahnstuw 'rin.

¹) Kleinen (Schnaps).

Sei dröppt den Knecht dunn buten up de Del
Un seggt: „Na, magst noch Einen? Denn kumm 'rin!“
„„Jck danke!““ seggt de Knecht, „„dat ward tau vel,
Denn Ehr Lütt Saehn,¹ de göt all dreimal in.““



35. Hersnappf.

Up ein lütt Posthülfsstäd' bi uns
Kümmt däglich 'ne Packetpost an.
De Posteljon — sin Nam' is Kunz —
Dat is en gorre gauden² Mann.
Un will mal Einer mit em führ'n,
Denn nimmt hei em nah'n Bud³ mit 'rup;
Un kümmt noch Ein', lett Kunz sich rühr'n
Un — wupp! sitt dei dor of mit up.
Un of en Drüdden nimmt hei mit,
Wenn dei dor recht üm bidden deiht;

¹) Ihr kleiner Sohn. ²) ein gar zu guter. ³) Post,
Kutschersitz.

Un wenn of Keiner richtig sitt,
Dat möt denn gahn, so gaud as't geiht.
Ja, öfters sitten s' gor züww viert,
Obchonst em streng' befahlen is,
Dat höchstens Ein' mal mit em föhrt. —
Na, Kunz, de friggt sün Straf' gewiß,
Wenn dei Geschicht' mal 'ruter kümmt;
Denn Kunz sün Sekertär, de nimmt
Dat mit de Börschrift sühr genau
Un giwwt of nich en Beten tau. —

Na, mal föhr Kunz denn wedder vör
Up dese lütte Posthülfsstäd.
Dunn wir dor grad' de Sekertär,
De röp¹ sief Kunz dunm 'rin un säd:
„Na, Kunz, hüt richten S' sief so in,
Ick föhr' mit Sei nah Gabusch 'rin.“ —
„Jawoll!“ seggt dunm de Posteljon,
„Doch, Herr, dor's buten Fräulein Spohn,

¹) rief.

De lütt Mamsjell ut Oll-Bernitt,
Dei wull of gorre girn¹ noch mit;
Kümm 'ck dei woll noch mit 'rupper nehmen?" —
„Ne! dortau kann 'ck mi nich bequemen!
Dat hadd woll gahn in ollen Tiden,²
Doch jigt dörf id dat nich mihr liden.“³ —
Dunn kümmt dat Frölen sülben an
Un biddt em dunn, so gaud sei kann;
Un seggt: dat s' nich mihr lopen küm
Un wull doch girn nah Gabusch rin
Un wull ehr Mudder girn mal seihn
— Dei wir jo frank un ganz allein —
Sei hadd ehr Mudding gor tau girn.
Un wohrt of Nicks, dunn rohrt⁴ de Dirn. —
Na, endlich geht de Sefertär
Denn mit ehr 'ruter ut de Dör
Un seggt: „Na, hüt kann't denn mal sin.“
Dunn nimmt de Posteljon sin Lin⁵

¹) gar zu gern. ²) alten Zeiten. ³) leiden. ⁴) weint.
⁵) seine Leine.

Un seggt: „Denn stigen S' mi man 'rup!“ —
„„Je, is dor of woll Platz 'naug up? —
Ick glöw', dat langt woll jüft för twei.““ —
„Ah, ne!“ seggt Kunz, „bequem för drei!
Dor's Platz för uns un of för't Mäten:¹
Dor heww'n all ihrer finw up seten.“²



36. De Sündensfall.

De Lihrer Klaus höllt Bivvelstunn',
Vertellt von't Paradies un meint:
Dat irste Poor — von Gott vereint —
Dat hadd sich dor ganz slau besunn'.
Jedoch, dat hadd nich langen durt;
Unf' Herrgott hadd ehr mal belurt³
Un furtfen⁴ dunn dor 'ruter drevnen;⁵
Sei müßten dunn wo anners lewen. —

¹) Mädchen. ²) schon früher fünf drauf gefessen. ³) belauert, erwischt. ⁴) sofort. ⁵) hinaus getrieben.

Un dorup fröggt de Pihrer Klaus:
„Warum trieb Gott sie da hinaus?“
Dunn seggt de lütte Krischan Dahlen:
„Sei hadden em de Appel stahlen!“¹



37. En Mißverständnis

De lustig' Kronas ut „Werweit“,
De eigentlich Muskant sin deiht,
De aewer of noch newenbi
Bedriwwt de Proppensnideri,
De kümmt mal nah en Burdörp 'rin²
Un fihrt dor bi den Schulden in.³
„Herr Jeses! Kronas! — Sett di dal!
Gott's Dausend! Du besöchst mi mal? —
Dat's recht! — Ich heww di lang'n nich seihn.
Na, ünmer düchtig up de Bein?“ —

¹) Äpfel gestohlen. ²) Bauerndorf hinein. ³) Schulden ein.

„„Jawoll!““ seggt Kronas . . . „„gaud tau Weg!
Ick bün so wählig¹ as min Zeg,²
De up de Wisch³ ehr Fauber⁴ plücht. —
Un du? — Is di dat ümmer glückt?““
„Na,“ seggt oll Braß, „dat geiht jo noch.
Indessen, süh, du weißt dat doch:
De Tiden sünd mi gorre slecht. —
Ick kam' jo noch so eben t'recht,
Doch langt dat jußt tau Pött un Krufen,
Un so'n poor Duseud künn 'ck woll brufen.“ —
„„Wenn't wider nick nich is,““ seggt dunn
Oll Kronas, „„dei bring' ick di 'run;
Wenn't nödig is, glif morgen all.““
„„Herr Ze!““ seggt Braß, „süh, dat wir ball!“
Dat hadd 'ck nich glöwt, dat du sei mi
Künfft bringen; dat is schön von di.
Na, dorup lat uns Einen drinken!“ —
Un Braß ward dunn sin Dochter winken:

¹ wohlilig, munter. ² Ziege. ³ Wiese. ⁴ Futter.

„Du, Fiken,¹ hal 'ne Buddel Win!“² —

„„Jawoll! — Von weckern sall dat sijn?““ —

„D, bring' 'ne Buddel von den witten!“³ —

Na, as de Beiden dor nu sitten,

Dunn ward ut ein denn ball of twei,

Un ut de twei dor warden drei,

Denn Braß will sück nich lumpen laten.

Un as sei dat Geschäft begaten,⁴

Un Kronas sück bedanken will,

Dunn seggt de Schult: „Dor swig von still
Hier's Nicks tau dank'n; versteihst du mi?

Un wat du säbst, dor bliwwt dat bi.“ —

„„Du kannst di ganz up mi verlaten!““

Seggt Kronas, friggt den Stock tau faten

Un peift denn eben wedder af. —

Den annern Dag will Braß jüst raf

Von sinen Hof, as Kronas kümmt.

„Gu'n Dag!“ seggt dei Muskant un nimmt

¹) Sophie. ²) Wein. ³) weißen. ⁴) begossen.

En Sack von'n Buckel, jett't en dal
Un seggt: „Na, Braß, nu fik di mal
De Dinger an! — Na sünd s' nich schir?“ —
Braß fickt, as wenn hei daesig wir¹
Un seggt: „Mein Gott! Wat fall dit sin?
Den Dunner of! — Hest du en Splin?²
Wat föllt di in, mi so tau foppen?
Stats Dalers bringst du mi hier — Froppen?!“
„„Je, Braß! Herr Je, du spröfst von Kruten,
Ick dacht' dunn: du dehst³ Froppen brufen!““
Un Kronas streid⁴ up Dod un Leven:
Braß hadd tau Froppen Updrag gewen.
De Schult müßt' endlich sück bequemen
Un müßt' den Sack vull Froppen nehmen.



¹) dumm, nicht bei Sinnen wäre. ²) Spleen. ³) thätetst.
⁴) streit.

38. Tau rechte Sid.

Wer up de Stadtbahn in Berlin verfährt,
De weit gewiß, dat dei ahn Schaffner fährt;
Wer mit will, maßt de Dör sich sülsen up.
Na, maleins gah ick nah en Bahnhof 'rup
Un denk': Führst mal nah „Hundefhle“ rut.
Du leiwer Gott! Wo seg dat haben ut!¹
'Ne Masse Minschen deden sich dor drängen,
Un jeder wull sich nah'n Kupee 'rin bängen,
Jedoch, de ganze Tog wir stoppen vull.²
Na, dat Geschupps, dat würd' mi nu tau dull,
Un ick wull dunn all wedder 'runner gahn;
Jedoch, ick hür dor Larm un bliw noch stahn
Un dreih mi üm un hür en Beten tau. —
En Malermeister — den ick kennen dauh —
De stritt sich dor dunn mit en Juden 'rüm
Un seggt: dat wir denn doch wahrhaftig slimm,

¹) wie sah es oben aus. ²) gestopft voll.

De Jud', de höll de Dör von binnen tau.
Un maßt dor dunn en wohren Mordsradau
Un röppt: hei künn dor doch woll 'rinner fiken,
Dor künn jo doch am Enn' noch Platz in sin;
So'n frechen Mausehel brut hei nich tau wiken.¹
De Jud' — de utfickt — is nu of nich sin
Un nimmt denn of fein Bladd mihr vör den Mund
Un schimpt un maßt dat würrlich wat tau bunt.
De Malermeister kümmt denn of in Wuth,
Un in sin Upperegtheit halt hei ut
Un giwvt den Juden bannig ein'n an't Mul!
Herr Jeses! denk' ick dunn, de Sak ward ful!
Denn: „Schutzmann!“ graelt dat Judenwiv dor 'rut.
Jedoch, de ganz' Geschicht, de wir nu ut!
De Tog² ded nänlich eben wider gahn,³
De Jud' führ af, de Maler blew dor stahn.



¹) nicht zu weichen. ²) Zug. ³) weiter gehn.

39. De Bescheidenheit.

De Discher Bülow tau Warin,
De höllt up sine Lewensort;¹
Behannelt all sin Kunden sin
Un geiht ehr düchtig üm den Bort.² —
Mal hett hei för en Eddelmann
En Dutzend nige Stäuhl³ tau maken;
Un den sin Bagt,⁴ de kümmt dor an
Un fröggt mal nah de nigen Saken.
„O,“ seggt de Discher, „dei sünd t'recht;
De Herr kann s' morgen halen laten.“⁵
As dunn de Bagt „Adjüs of“ jeggt,
Kriggt Bülow em hi'n Arm tau faten
Un seggt: „Na, gahn S' man irst mit 'rin!
Sei herwen jo noch riklich Tid;“⁶

1) feine Lebensart. 2) Bart. 3) neue Stühle. 4) Bogt.
5) holen lassen. 6) reichlich Zeit.

Ich schenk' Sei irst en Lütten in;¹
Nah Grischow is dat jo nich wid.² —
Na, gaud. De Bagt, de geiht mit 'rin
Un Zülow schenkt em Einen in
Un seggt: „Nu drinken S' den man ut!
Un langt dunn nah 'ne Kist herin,
Halt dor en Bund Gecharren 'rut
Un schüwvt de ein jo'n Beten vör
Un seggt: „Na, kamen S' doch bet 'ran!
Sei stahn jo immer an de Dör.³
Süh, hier! — Dei steken S' sück man an!“
De Bagt, de wist de Dinger t'rügg:
„Dat kann ick wirklich nich verlang'n!“
„„Ah, wat! — Ein S' doch nich wunnerlich!
Sei sünd woll vör de Dinger hang'n?“ —
Na, wenn ick Sei dat seggen dauh:
Des' Ort, de is Sei ganz gesund.““ —
Na, endlich grippt⁴ de Bagt denn tau,

¹) einen Kleinen (Schnaps) ein. ²) weit. ³) Thür.
⁴) greift.

Nimmt aewer glif dat — ganze Bund
Un sticht dat in sin Kitteltasch'
Un seggt: „Schön Dank!“ un drückt sief rasch.



40. Dat oll Hochdütsch.

Tau Reihn,¹ dor is mal Danzmesik,
Un Hans un Greith² un Kork un W'rif
De schesen³ dor gefährlich 'rüm.
De Luft is grot; blot Eins is slimm:
Sei rungenir'n sief dor de Sahlen⁴
Un möten of noch Geld betahlen. —
Na, Beck sünd denn of gräsig slau:
Sei sitten dor un lifen tau,
Un wenn de Schilling föddert is,⁵
Denn stahn sei up un pedden wif⁶

1) Reihna. 2) Grete. 3) tanzen. 4) Sohlen. 5) gefordert
ist. 6) treten fest.

Mit an im tanzen ahn den Kitt¹
Denn jedes Mal de „Nahklapp“ mit. —
De Snider Deikerst wir so'n Gast!
De Geldinnehmer hadd sin Last
Mit den all jeden Simudag hatt.
Güt wir de Kirl all wedder natt
Un hadd noch nich en Deut berappt.
Un as dunn dei Kassirer klappt
Un of von em den Schilling föddert,
Dunn schellt² de Kirl un flucht un weddert
Un seggt: hei hadd all lang' betahlt. —
Na, dei Kassirer geht un halt
Sich dunn den Wächter Badder Zahu.
(Dei höll dor nämlich hüt mal Frieden
Un ded den Kniper³ dor vertreden.)
Na, Zahu ward of nah Deikerst gahn,
Un as hei em dunn asfuranzt,
Dunn redt de Kirl em hochdütsch an:

1) Geld. 2) schilt. 3) Kneifer, Polizeidiener.

„Ich hab' die „Nachklapp“ blos getanzt!“
Herr, Ze! Wo fickt oll Zahn em an!
Zh! denkt hei, süll de Gast woll meinen,
Du kümst em nich up Hochdütsch deinen?
Un seggt: „Dat's ganz egal, Herr Deikerst!
Befahlen müssen Sie hier leikerst!“¹



41. De Sorenwirtschaft.

Mal an en warmen Frühjohrsdag
Sitt ganz allein oll Gastwirth Dahlen
Un lurt² up Gäst', as hei sei mag,
Bör Allen so'n, de glif betahlen.
Na, as dat an tau schummern fangt,
Kümmt of en Gast, en rechten finen.
Oll Dahlen nah sin Käppel langt
Un fröggt: „Womit kann ich ‚Sie‘ dienen?“

¹) plattd.: likerst (dennoch). ²) lauert.

De Gast, de wischet sich dunn den Sweit¹
Un seggt: „En Raem² un of eins Bier!
Doch, Herr, hier is't jo gräyig heit!³
Ick wull, dat 'd wedder buten wir!“⁴ —
„„D,““ seggt de Dll, „„denn gahn Sei man
Hier nah den lütten Goren 'rut!⁵
Dor is't jo fänhl as't wesen kann,
Un nett un rendlich süht't dor ut.““ —
De Gast nimmt sich of gor kein Lid⁶
Un wennt sich nah de Achterdör⁷
Un lacht, as hei den Goren süht,
Denn dei kümmt em wat haeglich vör.⁸ —
En lütten Placken⁹ süht hei dor,
Wo'n viertel Duzend Dirsch' up stümm';
Un Böm, de wir'n verdeiwelt vor,
So'n Stücker vier wir'n dor tau finnt'.

1) Schweiß. 2) Kümme. 3) grauig heiß. 4) draußen wäre.
5) Garten hinaus. 6) Zeit. 7) Hinterthür. 8) lächerlich vor.
9) Heinen Fleck.

Von Bläder wir nich vel tau seihu
— De Böm, de wir'n woll schlecht begaten¹ —
So af un tau seg hei dor ein
Up'n Tselgen² sitten ganz verlaten. —
Na, Dahlen hett dat Bier nu bröcht
Un is dunn wedder 'rinner gahn;
De Gast, de hett sin Pip sich jöcht³
Un will sich dunn all Füer slahn.⁴
„Doch irst dat Ruhr en Beten purr'n;“⁵
Seggt unse Gast un hört dunn, dat
En Säwer⁶ dor deiht 'rümmer burr'n
Un süht, de sett't sich up en Bladd. —
„Herr Wirth!“ röppt hei dunn, „kamen Sei
Doch 'rut un slahn S' den Säwer 'raf!
Denn dei verfluchte Säwer, dei!
Trett Sei den ganzen Goren af!“



1) begossen. 2) Zweig. 3) Pfeife gesucht. 4) Feuer schlagen. 5) Rohr ein Wischen stochern. 6) Weidwäse.

42. 'Ne lütt Erfrischung.

Oh Badder Dahn ut Wöbbelin,
De reist mal mit sin Fru Korlin¹
En Beten raewer nah Swerin.
De Oh — de dägten eten künm² —
Hast sin Korlining 's Abends in
Un geiht mit ehr nah'n Slachter 'rin.
„Zwei Pundting,³ Mudder, is dat 'naug?“⁴ —
„„Gewiß!““ seggt sei, „„denn in den Kraug,⁵
Dor hewwen wi jo jüst irst eten;“
Du wist di woll tau Schannen freten?““ —
„Ne“ — meint hei denn en Beten sachter
Un seggt dorup denn tau den Slachter:
„So'n beten Mettwußt — nich tau barsch!“⁷ —
„„Zawoll!““ — De Slachter nimmt denn rasch
Ne Mettwußt von den Haken 'run.
„„Wo vel in'n Ganzen?““ fröggt hei denn.

1) Frau Karoline. 2) tüchtig essen konnte. 3) Zwei Pfund.
4) genug. 5) Krug, Wirthhaus. 6) erst gegessen. 7) barsch.

„Zwei Bund — wat ricklich!“ seggt de Oll.
„„Ja!““ meint de Ollsch, „„dat langt denn woll.““ —
„'t is gaud!“ seggt dunn de Slachter Dänjen
Un fröggt: „Sei willen woll verreisen?“ —
„„D, ne;““ seggt dunn oll Mudder Dahn,
„„Wi will'n in't Hoftheater gahn!““



43. De Singstunn'.

De Köster Witt tau Groten-Vingen,
De lett de Gör'n mal Leider¹ singen;
Un jungen ward denn allerhand,
So of dat Leid von't Baderland:
Ich hab' mich ergeben
Mit Herz und mit Hand
Dir Land voll Lieb' und Leben
„Halt!“ röppt de Köster, „Friedrich Sandt!

¹) Lieder.

Das Land ist also voll womit? —
Du weißt es nicht?“ fröggt Köster Witt,
„Ihr habt es eben ja gesagt!“ —
Un as de Doll duun wider fragt,
Duun richt't sich up lütt Lutten Snüffel
Un seggt: „Dat Land is vull Getüffel!“¹⁾



44. De Hagel.

Bergangen Sommer hett de Hagel
Den Gaudsbesitter Herrn v. Pagel
En grugelichen²⁾ Schaden bröcht.
Dat Kurn³⁾ stümm so wie so man slecht,
Doch nah den Hagel wir de Weiten⁴⁾
Un Roggen blot noch Meß⁵⁾ tau heiten.
Un männig Huhn⁶⁾ un männig Kücken
— So säd dat gadlich Huhnertken⁷⁾ —

1) Kartoffel. 2) gräulichen. 3) Korn. 4) Weizen. 5) Mist
6) Huhn. 7) Hühner-Sophie.

Wir vüllig krüzlahn slagen worden.
Un in den groten schönen Goren
Wir't ganze Avot¹ taum Deuwel gahn.
De „Lüsten“² hadden prächtig stahn,
Doch nu wir All's tau Grus un Mus. —
De Herr wir jüft nu nich tau Hus,³
Un dat hei doch tau seihen frigg,
Wat dor för Hagel 'rümmer liggt,
Halt dei Inspekter Willem Lütth
Sick fix 'ne tämlich starke Tüt
Un füllt dei dunn mit Hagel vull
Un seggt taum Ridknecht: „Sag' so dull
Du jichtens⁴ kammst nah Herrn v. Bagel
Un wif' em dese Tüt vull Hagel!
Hei ward bi sinen Swager sin,
Bi Herrn v. Bülow in Swerin.“ —
Na, gaud. De Ridknecht Krischan Brandt,
De nimmt de Tüt dunn in de Hand

1) Obst. 2) Kartoffel. 3) zu Hause. 4) irgend.

Un haedelt¹ dor dunn furis² mit af.
Hei is dunn jüst von'n Hof heraf,
Dunn warden em de Knaewel³ frier'n.
Na, dat ward Krischan nu schenir'n,
Hei nimmt de Tüt un steckt sei in
De ledderu Sadeltasch' herin.
'Ne Stunn' dorup is hei in Sw'rin
Un kümmt dunn bi v. Bagel sin
Berwandschaft up den Hof tau riden.⁴
Em deden weih⁵ de beiden Siden,⁶
Denn haedelt wir hei fürchterlich.
Dunn kümmt sin Herr: „Na, suchst du mich?“
„„Zawoll!““ jegg! Krischan, „„Herr, tau Hus
Is all dat Kurn in Grus un Mus!
De oll verdamnte Hagel, dei!
De slög nich blot dat Kurn intwei,
Ne — flöw de Appel⁷ so vonein;
So'n Stücken heww 'ck noch gornich seihu.

1) tragt. 2) sofort. 3) Finger. 4) zu reiten. 5) thaten weh. 6) Seiten. 7) spaltete die Äpfel.

Uns' Schriwer hett 'ne Lüt vull söcht,
Den heww ick Sei mit 'ruter bröcht."" —
„Na, zeig' mal her!“ seggt Herr v. Pagel.
Un Krijschan halt dunn stats den Hagel
'Ne natte, leddig Lüt herut.
Herr Je! Wo süht uns' Krijschan ut!
Sei fickt dunn nah de Tasch' herin
Un seggt: „Dor's blot noch Water in.“



45. 'Ne handgripliche Saeg.¹

En Jeder kennt gewiß de oll Geschicht:
En Snidermeister höllt sein Dag' nich Wurd.
Un wenn dor Einer wat bestellt, denn lüggt
Sei em wat vör, dat't nich so langen durt.
En gauden Fründ von mi, de Kopmann Kühn,
Bestellt 'ne swari Medasch' bi Snider Kawan

¹) handgreifliche Lüge.

Un seggt: „Su gaud acht Dag' möt i' farig sin,
Min Unfel Sujemihl ward denn — begrawen.“



46. De Aushköst.¹

Lau Buselow sall Aushköst sin,
Un Jung un Ott, dat maht sich sin,
Denn Aushköst is blot alle Johr. —
De ganzen Dörpliid² stahn mi dor,
Denn eben röp lütt Krischan Drall:
„Nu kamen dei Muskanten all!“
Un't Wunnerwarfen³ geiht nu los:
„Herr Ze, ne ja! — Nu kift mal blos,
Wat dei Muskant för'n Luthurn hett!“ —
„Un dei mit sin lütt swart Glenett
Wir vörrig Johr jo of mit hier.““ —
„Na, Lüüd, de Kirkl, de süppt jug Bier!

¹) Das Erntefest; auch: Ornbier (Erntebier). ²) Dorfleute.

³) Wundern.

De hett de Gördel¹ ümmer vull.
Ick segg jug, Lüüd, dat's rein tau dull!" —
„„Rif, Asmus mit den groten Baß!
Hei hett de Saeg² jo heil verdwaß
Up sinen Buckel 'rupper leggt.
Un denn sin Hurn!³ — Na, dat's nich slecht.““ —
„Dat ward woll so'n Krummümhurn⁴ wesen;
Wenn dat so bluddert, ward jug gräsen!“
Un Jeder draent,⁵ so gaud hei kann. —
Dunn kamen dei Muskanten 'ran.
„Gu'n Dag!“ — „„Gu'n Dag!“ — Na, wedder hier?
Ick dacht', hüt kemen jäker vier;
Si kamt jo man züwü drüdd hier an!““ —
„Ja;" seggt denn Ein', „na, gewt jug man!
Dat geiht mit drei genau so gaud.“ —
„„Na,““ seggt en Knecht denn, „„hewwt ji Maud,⁶

1) Gurgel. 2) Sau; der Kontra-Baß wird von den Landleuten scherzweise „die große Sau“ genannt. 3) Horn. 4) Balldhorn. 5) schwagt. 6) Muth.

Denn mag't jo of züww drüdd woll gahn.“ —

Na, gaud. Dor bliwwt dunn Keiner stahn,

Sei gahn dunn all nah'n Hof mit 'rup.

De Vagt¹ maft nu dat Viehhus up²

Un lett de ganze Blas' dor 'rin,

Denn dor is dei Mesik hüt in;

Dat heit: nich ünn'; dat güng woll nich,

Denn ünn', dor stinkt dat fürchterlich

Ne, up den Kurnbaen is de Fier.³

„Na,“ seggt de Vagt, „nu bliwt man hier

Seß gah nu irst mit dei Musstanten

Mal 'runner nah un' Wirthschaftstanten,

Dei fall ehr wat tau eten gewen.“ —

Na, in de Kaef,⁴ dor wir en Lewen,

Dat is binah nich tau beschriwen.

De Gin', de deiht dor Zucker riwen,

De Nummer wendt den Braden üm;

Un noch en Nummer löppt dor 'rüm

1) Vagt. 2) Viehhaus auf. 3) Kornboden ist die Feier.
4) Küche.

Un jöggt de deiwischen Katten¹ weg.
Un dei oll Tanten! — Na, ick segg!
De is ball hier, de is ball dor
Un süht dornah, dat Allens gor
Ut ehre Raef heruter kümmt,
Un dat of Keiner ehr wat nimmt. —
De Raefsch,² de nimmt en Pott vull Gries
Un of 'ne Schal' vull dicken Ris³
Un stellt dei up dat Finsterbrett.
Dunn kümmt de Scheperhund Finett
Un richt't sich hoch un snuppert an
Den Ris un maft sich dor dunn 'ran.
De Raefsch, de spigt ehr Uhrenlappen⁴
Un hört jo dunn den Hund dor slappen
Un röppt: „Mein Gott! Wat's dor dem los?
Ne, Lüd un Kinner! kift mal blos,
Dei oll verfluchte Hund, de fret⁵
Den Ris uns up! — Na, dit is nett!

1) diebischen Katzen. 2) Köchin. 3) Reis. 4) Uhrenlappen. 5) der frißt.

Dei Hund is doch gefährlich frech!
Verdamnte Köter, wist mal weg! —
Ne, Lanten, seihn S' den Ris mal an!“ —
„„Herr Jees, Dürt,¹ so lat't doch man!
Wes' doch man still, mak nich so'n Lewen!
Den faen wi dei — Muskanten gewen.““ —
Un richtig! — Dei oll Wirthschaftstanten,
De schickt den Ris nah dei Muskanten
Un dei — de warden den of eten. —
„Na, Kinnings, na, nu maft man 'n Beien!“
Seggt dunni de Bagt, „sei hewwen 't hilt!²
De Knechts, de warden süs noch wild.
Nu knip den Worm³ mal up den Swanz!
Un blas' uns mal en hübschen Danz!“ —
Un dei mit sin lütt swart Glenett,
De blast jo denn of gorre nett:
„Tüdel lüt, tüdel lüt, tüdel lüt, tüt, tüt!“
„Herr Je, dit ward en Lewen hüt!“

1) Dörte. 2) sie haben's eilig. 3) kneif' den Worm.

So röppt dumm buten Mann för Mann,
Denn nu geht dat Bergnäugen an.
Un mit 'ne prächtig' Hurnmesst
Treckt dei Gesellschaft üm den Dik¹
Un dumm geht't nah den Kurnbaen 'rup.
„Na, nu, Muskanten, nu rackt up!“²
Un denn ward schrigt³ un denn ward jucht!⁴
Un Männigein, de schimpt un flucht,
Wenn Ein' sin Likdörn⁵ drapen hett.
Denn Beck ehr Stäwel⁶ sünd nich nett,
De Sahlen sünd vull luter Pinn';⁷
Un slahn sei achter ut, denn schinn'
Sei Männigein'n de Knaken af.⁸ —
„Na, nu schändörch!“ röppt Jochen Raff,
„Nu blas' mi maleins up din Hurn:
,Jck heww min gris'schaelt Meß verlur'n'!“⁹ —

1) Reich. 2) fragt (spielt) auf. 3) geschrien. 4) gejauchzt.
5) Leichdörner. 6) Stiefel. 7) kleine Nägel. 8) Knochen ab.
9) Messer mit grauer Schale verloren.

De Bagt un dei oll Murer¹ Grimm,
De gahn nu mit de Buddel 'rüm,
Un Jeder frigg en blagen Twirn;²
Denn 'n lütten Sluck drinkt Jeder girn.
Un tau den Kauhbird'³ Jochen Bülf,
Dor seggt de Bagt: „Na, Jochen, mülf⁴
Man twei! Ich weit, du magst en girn.“
Un givwt em twei so'n blage Twirn.
Denn up den Snaps wir Jochen stimm!
Un güng de Bagt denn wedder 'rüm,
Denn freg oll Jochen wedder twei.
Dat Anner wir em einerlei:
So richtig dazzen künn hei nich
(Denn Jochen wir all öllerich)⁵
Un reden bed hei of nich vel;
Hei set dor ruhig up de Del.⁶ —

1) Maurer. 2) blauer Zwirn; der gewöhnliche Kornschnaps wird von den Landleuten so genannt. 3) Kuhhirten. 4) trinf. 5) ältlich. 6) Diele.

Blot dei Mesik, de mügg't hei liden!
Hei ded denn of herümmer riden
Up einen ganzen ollen Tanz.
Wenn dei mal fem, wir Jochen ganz
Ut Rief un Schick¹ un süng denn mit. —
Na, aß hei dor 'ne Tidlang sitt,
Dunn geiht hei nah't Manschester² 'ran
Un redt dunn dei Muskanten an:
„Muskanten, spelt mal Figera!“³
De Fidelspeler seggt of: „Ja!“
Sedoch, hei spelt en Amern up.
Oll Jochen sett't sich wedder 'rup
Nah sine Bänk un argert sich;
Un gütt dunn alle Ogenblick
En Gluck⁴ nah sine Gördel 'rin
Un fickt, so bös hei jichtens künm.⁵ —
Ollasmus strickt nu sinen Wasß
Un treckt verlangs un treckt verdwasß

1) etwa: aus Hand und Band. 2) Orchester. 3) Figaro;
eine Art Regelquadrille. 4) Schnaps. 5) irgend konnte.

Un fiakt denn af un tau of mal
Nah sine Kist' Gecharren dal.
Em ded dat Stück en Dreiling¹ kosten,
Un hei hadd hüt en schönen Posten
Mit 'ruter namen nah de Fier;
Sei freg för't Stück en Schilling hier. —
„Na, Asmus, lang mi mal ein rut!
De Dinger seihn jo prächtig ut!“
Un Asmus langt nu flütig 'rin,
Denn Allens köfft bi Asmus in.
Un achter em, dor smökt² jo gor
So'n Bengel von so'n dörteihn Johr;
Sei sügg un puf't un smökt³ jo of
Den ganzen Kurnbaen stiw vull Hof.⁴
Dunn seggt de Stallknecht Krijschan Kett:
„Na, Jogen⁵ . . . smökt jo gorre fett!
Na, hejt du of twei Büxen an?“ —
„„Sh!““ seggt de Slaeks, „„fihr Sei jick man

1) $\frac{1}{2}$ Schilling. 2) raucht. 3) schwält. 4) steif voll Rauch.
5) vulgär für Joachim.

Um sick un um sin eigen Büxen!
Süs ward min Vader Em¹ mal wicksen!“ —
„Jh, du enfante, freche Slaps!“ —
Baut! giwwt hei em en dägten Klaps!
O Jee! wat flög de oll Gecharr!
„Süh, so, du Slaeks!“ seggt Kett, „mit blarr!“² —
So'n Delf! — Sic' so hier uplauführ'n!
Na, täww! Jek ward di Moritz lihr'n!“³ —
Un dunn geiht Kett nah Asmus 'ran
Un stickt sick of so'n Blüser⁴ an;
Un seggt: „Wo Deuwel! Wat is dit?
Hest du den Generalbaß mit? —
So'n groten heww'ck noch gornich seihn.“ — —
In sine Eck' sitt ganz allein
Oll Jochen Bülf; hei kümmt nu 'ran
Un redt de Herrn Muskanten an:
„Muskanten, spelt mal Figera!“
„„Na, ist der Kerl schon wieder da?““

1) Jhn. 2) plärre, heule. 3) Mores lehren. 4) von blüsen (glimmen).

Seggt duun de Bigelinenspeler;
(Hei is en Preuß', sin Nam' is Raehler.)
Doch duun röppt Willem Hedemik:¹
„Musikanten, nehmt de gel Meßik!²
De Herr künmt mit dat Frölen³ an.“ —
De Bagt maßt Blag un geht duun 'ran
Nah'n Herrn un röppt: „Uns' Herr sall lewen!
Un denn dat Frölen of dornewen!“ —
De Gaudsherr, de bedankt sich nu
Un seggt duun: „Na, denn holst of Ruh!
Un maßt dat of nich gor tau dull.“ —
De freche Sawjung'⁴ Hanne Krull,
De maßt sich nah dat Frölen 'ran
Un fangt wohrhastig mit ehr an
Tau dancen, grad as „sühst mi woll“.
Un jeder Dllsch un jeder Dll,
Un Frik un Dürt un Hans un Greith,⁵
De schesen sich nu schön in Sweit;⁶

1) Heidenreich. 2) gelbe (Blech-) Musik. 3) Fräulein.
4) Hofjunge. 5) Grete. 6) Schweiß.

De Luft ward wirklich immer größer.
Un Kett, dat is en Sverenödter,
Hei klappt den Jung dat Frölen af
Un scheidt jo dunn in vullen Draww
Dor up den Kurnbaen mit ehr 'rüm.
Un ball dornah klappt Badder Grimm,
Un dunn de Bagt,¹ un dunn de Jäger,
— Dat is de allerdüllste Feger —
Un denn de Kutscher un Inspekter,
Un ganz taufekt of noch de Rektor.
Dat Frölen is all uter Athen
Un seggt: „Nu möten wi't man laten;
Jek kann nu gor kein Luft mihr kriegen.“ —
Un Knechts un Dirns, de juchen, schrigen,²
Un immer größer ward de Trubel
Un brecht dunn ut in hellen Jubel,
Als Stuten-Griem³ dor rupper kümmt
Un sine Kip⁴ von'n Buckel nimmt.

1) Bagt. 2) jauchzen, schreien. 3) Der Semmelhändler Griem. 4) Korb.

Un all de Gör'n, de kamen 'ran
Un kiken sief de Kaufen¹ an;
Un lopen denn nah Badding hen:
„En Sösling, Badder!“ bidden s' denn,
Un't ganze Geld ward denn versieten. —
„Du, Bader, heft du uns vergeten?“
Fröggt dunn den Bagt sin öllste Saehn.²
„Ne!“ röppt de Bagt, „nu Platz up'n Baen!
Nu kamen irst de Lütten³ 'ran.
Na, Kinner, stellt jug mi mal an!“
Un denn ward an tau spelen fung'n:
„Unj' oll Katt hett nägen Jung'n.“⁴
Un all de Lütten hopsen 'rüm.
„Nu fik den lütten Peiter⁵ Grimm!
Wat dei dor kraensch⁶ herümmer segt!
Gott's Dausend ja! — De danzt all dägt!“⁷

1) Kutschen. 2) Bagt sein ältester Sohn. 3) die Kleinen.
4) uns're Kaze hat neun Junge; Tanzweise. 5) Peter. 6) auf-
recht, stolz. 7) schon tüchtig.

Seggt tau fin Ollsch oll Badder Zoch.
„Herr Jeseß, Badder, lat em doch!
De Gör'n, de will'n sich of mal wisen.¹ —
Mein Gott! Du möst all wedder niesen
Du warst en dägten Snuppen friegen.“ —
Mit'n Mal fangt Allens an tau schrigen:²
De Lütten legen alltaufam
Up einen Hümpel;³ Körtling Frahm,
De wir mit fin lütt Swesting follen,⁴
Un Keiner kann sich dunn mihr hollen,⁵
Sei felen alltaufamen dal;
Un up den Baen, dor leg mit'n Mal
En groten Hümpel⁶ Arm' un Bein'. —
„Na,“ seggt dunn dei Inspekter Klein,
„Nu is't woll naug; wi hollen nu
'Ne Tidlang woll en beten Ruh.
De Raefich,⁷ de möt vör allen Dingen
Uns irst en Licht hier 'rupper bringen.“ —

¹) weisen, zeigen. ²) schreien. ³) Haufen. ⁴) Schwester
gefallen. ⁵) halten. ⁶) Haufen. ⁷) Köchin.

De Kaefsch bringt of en Talglicht 'rup
Un stellt dat dunn bi Asmus up
Den Disch un geiht dunn wedder af.
Denn mihr as ein rückt sei nich 'raf,
Denn dei oll Baen künn Frier fang'n. —
Na, ball sünd s' wedder gaud in'n Gang'n,
Un Kett bestellt den „Schofsteinfeger“.¹
„Ne!“ röppt de Hawjung Hinnerk Dräger,
„Spelt leiverst² mal den Plummenschütter!“³ —
„„Ih, du verdammte Rügenmürder!““⁴
Seggt Kett un maht sich nah em 'ran
Un furtsen⁵ fangt de Strid⁶ dunn an
„Musikanten! Zi spelt Figera!!!“
Un Asmus will je ja, je ja!
Dat Fredenswarf⁷ gelingt em nich,
Denn Jochen Bülf sleiht⁸ fürchterlich

¹) Schornsteinfeger; Tanzweise. ²) spielt lieber. ³) Plummenschüttler; Tanzweise. ⁴) Neuntödder; Schimpfwort für einen grausamen Menschen. ⁵) sofort. ⁶) Streit. ⁷) Friedenswerk. ⁸) schlägt.

Mit sine Fust¹ dunn up den Disch.
Dat Licht sprüing as en Fedderwisch,
Föll 'rum um — bauß! wir't balkendüster.² —
Herr Je! Wat würd dor för'n Gesmüster!³
Dat summ', as in en Immenßwarm.⁴
Un weck oll Frugens⁵ möken Larm
Un fängen ludhals' an tau frischen.⁶ —
Läuw! denkt Friß Braß, ick küß' min Bischen!⁷ —
Hei deiht't und ward dunn schrigen hür'n⁸
Un deiht sich grugelich verßir'n;⁹
Dem Friß wir an de Unrecht' kamen:
Hei hadd dat „Frölen“ nah sich namen,¹⁰
Sich zierlich nah ehr 'runner bückt
Un dägten Einen 'ruppér drückt. —
Dat Frölen schimpt dunn fürchterlich:
„Ensamte Lümmel, schämst di nich!?“ —

1) Faust. 2) stockfinster. 3) Geräusch. 4) Bienenschwarm.
5) alte Frauen. 6) laut an zu frischen. 7) Luisse. 8) schreien
hören. 9) gräulich erschrecken. 10) nach sich genommen.

Doch Fritz, de hadd sich fixing drückt
Un wir en Emm' bet 'runner rückt,
Dat Frölen wüßt' nu nich, wer't wir.¹
Sei schimpt nu aewer ehr Malür²
Un seggt: „Das ist ja nicht mehr schön!
Komm, Väterchen, wir wollen gehn!“
Un dormit geiht dat Frölen af,
Un „Väterchen“ geiht of mit 'raf. —
Of Jochen Zülk, de müßt nu 'run.
Sei tageln³ em un slept⁴ em dunu
Nah ünneu dal, dor künn hei slapen,
Denn Jochen wir total besapen.⁵ — —
„So, nu, Muskanten, jaet wi eten.⁶
Nu dauht of nich jug Hurus vergeten!“⁷
Un Allens geiht nah'i Bahnhüs 'rin,⁸
Un Seder hangt dor düchtig in.

1) wer's war. 2) Malheur. 3) hauen. 4) schleppen.
5) besoffen. 6) sollen wir essen. 7) Hörner vergeffen. 8) Wohn-
haus hinein.

Jedoch, dat dörf nich ewig dur'n,¹
Un dei Muskanten möten't Hurn
Nu flittig² an de Lippen drücken. —
Na, endlich würd' sick dat so schicken,
Dat sei duun of wat eten künm'.³
Doch Keiner deiht de Kirls dat güm',⁴
Denn up den Disch, wo sei von eten,⁵
Dor hett oll Tanten hüt en Beten
Wat Beteres herupper stellt.
Sei hewwen jüst de Supp' upstellt,
Denn kümmt so'n Knecht all nah ehr 'ran:
„Na, fangt ji noch nich wedder an?“
Sei möten denn gefährlich slucken,
'Ne Gavel faenen s' nich mal brufen,⁶
Man immer mit den Låpel rin! —
Un laten s' denn en Happen in,
Denn dauhn de Hawjungs dat vertehr'n
Un warden sick dat Lüg besmer'n,⁷

1) dauern. 2) fleißig. 3) essen konnten. 4) gönnen.
5) essen. 6) brauchen. 7) Zeug beschmieren.

Denn Keiner süht jo denn Gefohr;
Sei sünd denn as de Raben gor,
Biellicht of noch en Beten slimmer. --

Na, endlich gahn sei wedder 'rümmer:¹
„Musikanten, spelt en Schottisch up!“ —
Of Zochen Bülf kümmt wedder 'rup.
„Herr Ze, wo süht dat Farfen ut!²
Hei kümmt woll mang de Kalwer 'rut.“³
Un Bülf süll furtsen wedder 'run.
Doch kem jo dei Inspekter duun
Un säd: „Na, lat't em nu man hier!
Doch maakt hei uns noch mal Malür,⁴
Denn flüggt hei 'run, dat's ganz gewiß!“
Na, as de Schottisch farig is,⁵
Geiht Zochen nah't Manschester 'ran
Un redt de Kirls ganz iifing⁶ an:
„Musikanten, spelt mal Figera!“ —
„„Weiß Gott! Der Kerl ist wieder da!““

1) wieder herum. 2) Ferkel aus. 3) zwischen den Kälbern
heraus. 4) Malheur. 5) fertig ist. 6) Dim. v. leise.

Doch würd' dor kein Notiz von namen:
De Scheperdanz,¹ de süll mi kamen.
Un up den Baen, dor kümmt mi an
En Scheper un en Eddelmann;
Un achter ehr krüppt dörch de Dör²
Fritz Kurt, de stellt den Köter vör. —
De Scheper ward sin Hämm' mi wringen
Un fangt duun kläglich an tau singen:
„Ach Edelmann, Herr Edelmann, verschonen Sie
mein Leben!
Ich will „Sie“ auch danjend blanke Daler daför
geben.

Balleri un vallerä,
Balleri un vallerä!“ —
Un Krishan Kläs, de Öffentknecht,³
Is Eddelmann un kümmt man slecht
Mit dei oll hochdütsch Sprak tau Gang'n.
Hei ward mi an tau singen fang'n:

1) Schäfertanz. 2) Thür. 3) Ochsenknecht.

„Dausend Daler ist „for mir“ kein Geld!
Du Schäfer, du mußt sterben, wenn es „mich“ gefällt.
Valleri un valleri,
Valleri un valleri!“ —
Un so geht't noch en Strämel furt.¹
Un wat de Hund is, Friße Kurt,
De bläkt² dor 'rüm: „Wau, wau — wau, wau!“
De Scheper sleiht³ denn drist mal tau:
„Eufante Köter, hüßt du still!?“ —
Un wenn uns' Friße denn nich will,
Denn swengt de Oll den Krüzdorn⁴ wedder
Un treckt em so weck aewer't Ledder,
Dat'n Anner woll verörgelt wir.⁵
Doch Frißen ded dat gornick's mihr,
Hei hadd all öfter Tagel fregen.⁶
Na, Fritzing ward dor 'rümmer fegen,
Als künm hei weder hör'n noch seihn:⁷
Hei bitt⁸ de Mätens in de Bein'

1) Endchen fort. 2) bellt. 3) schlägt. 4) Kreuzdorn.
5) verendet wäre. 6) Prügel gefriegt. 7) hören noch sehen. 8) beißt.

Un springt de Jung's nah'n Buckel 'rup.
„Verfluchte Swinhund!¹ Paß' doch up!“
Un dei oll flaechig² Hünerf Kruf,
De peddt³ em so dull vör den Buß,⁴
Dat Fritz man knapp mihr japsen künn.⁵
Hei müßt duun nah de Posen⁶ 'rin
Un finen Buß mit Bramwin rüven⁷
Un gaud acht Dag still liggen bliwen. —
Doch drög⁸ hei Kruf dat gornich nah,
Denn Jederein, de säd jo: „„Ja!
So hett den Hund noch Keiner spelt,⁹
Dor hett wohrhastig Nick's an fehlt;
Un Keiner kann em beter maken.“¹⁰
Dor würd noch lang' dornah von spraken. — —
Na, as de Scheper 'ruter wir,
Dunn güng dat ut 'ne anner Klür:¹¹

1) Schweinehund. 2) etwa: der rohe. 3) tritt. 4) Bauch.
5) schnaufen konnte. 6) Federn, Bett. 7) Branntewein reiben.
8) trug. 9) gespielt. 10) besser machen. 11) Kouleur.

Sei danzen Walzer un Galopp.
Oll Büß, de hett all wedder'n Bopp:
„Musfanten, spelt mal Figerall!“
De Knechts, de lop'n¹ de Mätens nah,
Un dei Musfanten hür'n em nich,
Sei sünd all'n Beten släperich.
Un dicht bi Asmus steiht Herr Klein,
De will nu wat nah'n Rechten sehn;
Denn Jeder drümf woll hüt en Lütten,²
Un Bel, de hewwen Einen sitten.³
Oll Asmus denkt: „Wir doch vörbi
De oll verflixte Speleri!“⁴ —
Dat Talglicht friggt en groten Swäler,⁵
Un dei oll dick Elenettenspeler,
De fangt bi't Blasen an tau slapen;
(Am Em' is hei woll of besapen!)
De Fiedelstriker August Raehler,
De nimmt dumm den Elenettenspeler

1) laufen. 2) einen kleinen. 3) sitzen. 4) Spielerei.
5) Schnuppe.

Ein swart Glenetting ut dat Maul.¹

Jedoch, de Dick' is doch nich faul,²

Un as de Danz all lang'n tau Emm',

Dunn tillfänt'³ hei mit beiden Hänn'

Noch ümmer in de Luft herüm. —

„Mein Gott! Den Dicken is woll slimm?“

Seggt dunu de Stallknecht Krischan Kett.

„Ne, wo em dat doch putzig lett!“

Du, Peiter, Andreis,⁴ kamt mal 'ran!“ —

„„Gott's Knäp!⁵ — Nu kift den Kirl mal an!

Den Drauffel!⁶ — Kift mal blot sin Hänn'!““ —

Up einmal fohrt de Dick' in Emm':

„Musanten! Ich will Tigera!!!“

Un Jochen Büß sleiht glif dornah

Dat Talglicht von den Disch herun.

„Gaha! — Nu's't Tid!“⁷ denkt Asmus dunu

1) Maul. 2) faul. 3) zittert, fingert. 4) Andreas.
5) Kniffe; Ausruf der Verwunderung. 6) Droffel; Ausruf
der Verwunderung. 7) nun ist es Zeit.

Un halt duun ut as „hest't nich seihu!“¹
Un haugt den Herrn Inspekter Klein
Ganz ludermäßig up den Daeg.²
„Den Dummer! Wat is dat för'n Flaeg?!³ —
Ick möt mi hier noch slagen laten?“ — —
Klein friggt den Negsten duun tau faten,
Un as duun Einer Licht anbött,⁴
Duun süht en Feder: Klein, de hett
Oll Fochen Büll dor bi den Kragen.
„Herr, ick heww Sei gewiß nich slagen!
„„Du Swinhund! Du wist of noch reden?““ — —
Oll Fochen hett mi kläglich beden,⁵
Jedoch, de Stallknecht packt em duun,
Un Fochen flüggt duun köpplings 'rum.
De Ammeru faten all' mit an
Un gahn duun nah'n Inspekter 'ran
Un warden sück up't Bidden leggen,⁶
Un Jederein deiht extra seggen:

¹) hast du nicht gesehen; sprichw. ²) Schädel. ³) Flegel.
⁴) anzündet. ⁵) gebeten. ⁶) Bitten legen.

Sei künm dor ganz gewiß Nicks vör.
Doch, Klein, de wist¹ dunn nah de Dör²
Un seagt: „Dat süll'ck³ mi beiden laten?⁴
Ick ward mi Zülk gehörig faten.
Un nu's't vörbi mit't Lustköst fir'n,
Dat künm en Amer of probir'n.“ —
Sei fallen em dunn ball tau Fäuten,⁵
Doch Klein, de will nu Nicks mihr weiten.⁶
O Ze, wo freut oll Asmus sich,
Denn Klein, de hett de Sak nu dick
Un röppt dunn: „Nu man All' hier 'rut!
Musikanten, dei Meßik is ut!“



¹) zeigt. ²) Thür, ³) sollte ich. ⁴) bieten lassen. ⁵) zu Füßen. ⁶) wissen.

Inhalt:

	Seite
1. De Gerichtsverhandlung	7
2. Wo hei affamen is	15
3. Wahrheit un Dichtung	17
4. De Hasenbrad'	19
5. De Sinnen	26
6. 'Ne gaud' Utdred'	27
7. De richtige Utdred'	30
8. Wo Griechenland liggt	31
9. Wer ist de Graewir' ?	33
10. De Telegraphenfloeden	36
11. En gaud Geschäft	37
12. De Dreieinigfeit	42
13. Dat is doch wat	44
14. De Gedankenleser	47
15. 'Kin un 'rut	50
16. De Kindelbier	51
17. Vertehrte Antwurt	64
18. Dat Kortenspill	64
19. De Wahfred'	68
20. Dat duuwelt J	70
21. De Dankborteit	71
22. De Telegraph	73
23. En bösen Fall	75

	Seite
24. De Breif	78
25. Dat Aätel Bier	79
26. De Mahn	85
27. En gauden Rath	88
28. Dat nige Geld	89
29. De Ihrlichkeit	92
30. 'Ne interessante Unnerhollung	93
31. De Hasenjagd	96
32. Wat Noah dahn hett	99
33. De Entschuldigung	101
34. De Ap	103
35. Verjnappt	106
36. De Sündenfall	109
37. En Mißverständnis	110
38. Tau rechte Tid	114
39. De Bescheidenheit	116
40. Dat oll Hochdütch	118
41. De Gorenwirtschaft	120
42. 'Ne lütt Erfrischung	123
43. De Singstunn'	124
44. De Hagel	125
45. 'Ne handgripliche Saag	128
46. De Aufstöjt'	129



Anzeigen.

Das
Koch'sche Heilverfahren.

Ein interessantes Werkchen erschien darüber im
Verlage von **Siegfried Franke**, Berlin SW. 29,
unter dem Titel:

Die Erkennungszeichen der Lungenschwindsucht

an sich selbst
und deren Heilung
nach **Professor Koch's Methode**
von

Dr. Em. Schwalbach
prakt. Arzt.

✚ Mit dem Portr. u. d. Biographie Prof. Koch's. ✚
32 Seiten, 8°. Eleg. broschirt.

✚ **Preis 25 Pfg.** ✚

An Vereine, Corporationen, Fabrikbesitzer u.
liefert der Verleger oder jede Buchhandlung:

50 Stück für M. 10,—.

100 Stück für M. 18,—.

Das Werkchen erhielt die glänzendsten Be-
sprechungen, und wurde namentlich der überaus
billige Verkaufspreis als ein „uneigennützig niedriger“
bezeichnet.

Ohne tägliche Zeitungslektüre

kann heutzutage kein Gebildeter existieren, man muss, um auf der Höhe seiner Zeit zu stehen, von allen Vorgängen in der Welt unterrichtet sein. Jede Zeitung muss aber der Kürze und um des treffenden Ausdrucks willen die Fremdwörter anwenden, deren die deutsche Sprache viele Tausende besitzt.

Wie kann man aber — und sei man auch noch so gebildet — die Legionen von Fremdwörtern im Kopfe behalten! Deshalb kann kein Gebildeter, der seine Zeitung mit Nutzen lesen will, eines guten, handlichen Fremdwörterbuchs entbehren. Ein solches Büchlein, welches man jederzeit mit sich führen kann und seinen Namen in des Wortes vollster Bedeutung verdient, ist das soeben erschienene Fremdwörterbuch, betitelt: „**Taschen-Heyses**“, welches in treffendster Kürze über 50.000 Fremdwörter aus allen Materien in kürzester verständlichster Form verdeutscht.

Der „**Taschen-Heyses**“ ist 287 Seiten stark. Der „**Taschen-Heyses**“ ist hochelegant und dauerhaft gebunden.

Der „**Taschen-Heyses**“ ist schön und lesbar gedruckt und kostet nur **Mk. 1,20.**

Für Mk. 1,20 (Einsendung am besten in Briefmarken) versendet den „**Taschen-Heyses**“ franko nach der ganzen Welt.

S. FRANKL
BERLIN S.W., Solms-Str. 40.

Bitte

genau

zu

lesen!

Taschen-Heyses

Fremdwörterbuch.

50.000 Verdeutschungen.

Eleg. in Leinwand gebd.

für M. 1,20.

Ohne tägliche Zeitungslektüre

kann heutzutage kein Gebildeter existieren, man muss, um auf der Höhe seiner Zeit zu stehen, von allen Vorgängen in der Welt unterrichtet sein. Jede Zeitung muss aber der Kürze und um des treffenden Ausdrucks willen die Fremdwörter anwenden, deren die deutsche Sprache viele Tausende besitzt.

Wie kann man aber — und sei man auch noch so gebildet — die Legionen von Fremdwörtern im Kopfe behalten! Deshalb kann kein Gebildeter, der seine Zeitung mit Nutzen lesen will, eines guten, handlichen Fremdwörterbuchs entbehren. Ein solches Büchlein, welches man jederzeit mit sich führen kann und seinen Namen in des Wortes vollster Bedeutung verdient, ist das soeben erschienene Fremdwörterbuch, betitelt: „**Taschen-Heyses**“, welches in treffendster Kürze über 50.000 Fremdwörter aus allen Materien in kürzester verständlichster Form verdeutscht.

Der „**Taschen-Heyses**“ ist 287 Seiten stark. Der „**Taschen-Heyses**“ ist hochelegant und dauerhaft gebunden.

Der „**Taschen-Heyses**“ ist schön und lesbar gedruckt und kostet nur **Mk. 1,20.**

Für Mk. 1,20 (Einsendung am besten in Briefmarken) versendet den „**Taschen-Heyses**“ franko nach der ganzen Welt.

S. FRANKL
BERLIN S.W., Solms-Str. 40.

Im Verlage von **Siegfried Brautl**, Berlin SW. 29
erschien ferner:

Amerikanischer Witz und Humor:

Lustige Schwänke

aus dem

Dollarland.



Das lustige Amerika

schildert der gewandte Uebersetzer und Herausgeber in einer Blüthenlese echt amerikanischer Skizzen in der originellsten Anekdoten-Form.

Die „**Lustigen Schwänke aus dem Dollarland**“ werden überall gern gekauft werden, von unseren Landsleuten in der alten und neuen Welt, und gewiß erst recht von den Herren Amerikanern selbst!



In allen Landen gibt es viele Tausende, die das „Dollarland“ aus eigener Anschauung kennen, diesen wird meine Novität eine besonders willkommene Gabe sein. Aber auch als Reise-Lektüre und für jeden Freund des Humors eignet sich das Buch und empfehle es daher angelegentlich zur Anschaffung.

Ausgewählt und übersezt von **Georg Ruhr**. 8^o
ca. 160 Seiten stark. Beste Ausstattung. Eleg. broschirt mit Titelbild in doppelfarbigem Druck.

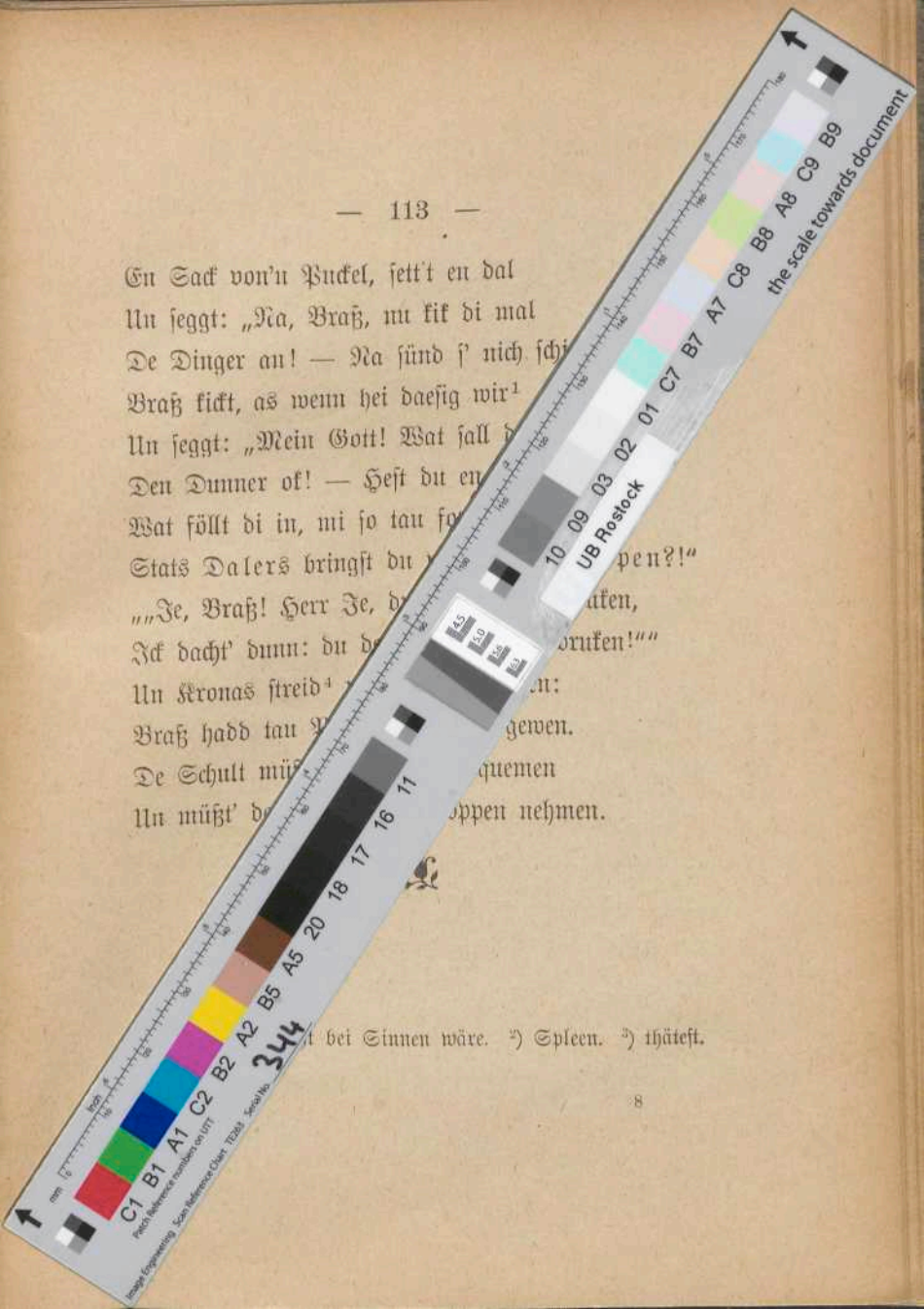
 **Preis M. 1,50** 

Im Verlage von **Siegfried Frankl**, Berlin SW. 29
ist ferner erschienen und durch jede Buchhandlung oder
Bahnhofsbuchhandlung für 1 Mark zu beziehen:

Ghetje, der
Plattdeutsche 
 Eulenspiegel.
Lustige Witze
und
Anekdoten
in plattdeutscher Mundart.

 **Abtlich illustriert.** Preis: 1 Mark. 
In eleganter Ausstattung wie das vorliegende Buch.
Durch jede Buchhandlung oder Bahnhofsbuch-
handlung zu beziehen, auch vom Verleger **Siegfried**
Frankl, Berlin SW. 29.

En Sack von'n Buckel, sett't en dal
 Un seggt: „Na, Braß, mi kif di mal
 De Dinger an! — Na sünd s' nich schi
 Braß fikt, as wenn hei daesig wir¹
 Un seggt: „Mein Gott! Wat fall d
 Den Dunner of! — Gest du en
 Wat föllt di in, mi so tau fo
 Stats Dalers bringst du v
 „„Je, Braß! Herr Je, d
 Ich dacht' dunn: du d
 Un Kronas streid¹ en:
 Braß hadd tau P
 De Schult müß
 Un müßst' d
 „pen?!“
 „rufen!““
 „n:
 „gewen.
 „quemen
 „oppen nehmen.“



... bei Sinnen wäre. *) Spleen. *) thäteft.